

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte: 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wägners-Boulevard Nr. 34.

Deutsche Zustände.

Unersättlich wie der Nebelwind, der über düre Blätter säufelt, sind seit Wochen schon die Meldungen, die Telegraph und Post aus Reichsdeutschland über die Grenzen tragen. Die Politik des Reiches hat sich zerfaltet in ein Gespinnst von Intrigen und Stänkereien; persönliche Standale und — Strafverfolgungen unterhalten mehr schlecht als recht während der ungewöhnlich langen Reichstagsferien das politische Publikum. Zufrieden ist im weiten deutschen Reiche vom Kaiser angefangen bis hinab zum letzten Proletarier wohl Niemand; es macht fast den Eindruck, als wäre im Jubiläumsjahr der großen Siege die ganze Freude an den Errungenschaften der heute noch lebenden Helden schon verloren gegangen. Wenn aber jenseits der Vogesen die querelles allemandes von den allzeit sanguinischen Chauvinisten schon dahin gedeutet werden, daß der von Cyplophenhand mit Blut und Eisen aufgerichtete Reichsbau demnächst aus den Fugen gehen werde, und von dieser Illusion genährt die Revanchehydra ihre hundert Häupter wieder gieriger dem Osten entgegenredet, so muß den Ermühten doch entgegengehalten werden, daß die häuslichen Streitigkeiten, in welchen die Deutschen sich sehr gegen den guten Geschmack seit Monaten gefallen, viel eher für ein Gefühl der Sicherheit im Reichsinnern sprechen als für die Beforgnis, daß eine Katastrophe irgendwann in Aussicht stehe. Nur in einem solid gebauten Hause können sich die Parteien erlauben, durch Gepolter an den Stubenthüren und durch überflüssiges Schieben von schweren Möbelstücken einander zu ärgern; wo die Wände zittern und die Decken schon Niße zeigen, da gebietet die Sorge um das eigene Heil Jedermann behutsames Auftreten.

Ist aber auch kein Grund vorhanden, an der Festigkeit des Reichsverbandes zu zweifeln, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die allenthalben herrschende politische Mißstimmung die Lebenskraft der Nation auf die Dauer schwer beeinträchtigen muß. Nicht eine territoriale Forderung, wie leichtgläubige Franzosen hoffen, wohl aber eine Zerstückung der ganzen Nation in einander ingrimig befehdende, schließlich jede Gemeinschaft verleugnende Interessengruppen, Klassen und Kasten ist zu befürchten, und davon dann eine Lähmung jeder energischen, unentbehrlichen Wohlfahrtspolitik. Die Schuld an diesen unseligen Zuständen läßt sich in zweiter Linie wohl der Reichsregierung zuschieben, die unentschieden und schwankend jeden festen Kurs vermissen läßt, in erster Linie aber der rückfichtslosen Annahme der konservativen Partei, die sich vollständig in ein agrarisch-adeliges Konfession verwanbelt hat und immer fester die Unterwerfung des Staates unter ihre junferlichen oder pietistisch orthodoxen Forderungen verlangt. Was die „Edelsten der Nation“ an demagogischen Kunststücken geleistet haben, hätte die Angehörigen jeder anderen als dieser noch immer gehätschelten Partei schon längst in Verdrührung mit den in jüngster Zeit so außerordentlich rührigen Staatsanwälten gebracht. Die Edelsten aber dürfen trotz deutlicher Ablehnung ihrer auf staatlichen Kornwucher hinauslaufenden Anträge durch den unter Vorzug des Kaisers beratenden Staatsrath noch immer unter freundschaftlicher Mitwirkung auffällig ungenirter Landräthe eine Agitation entfesseln, die bald den Bruch der auf zwölf Jahre geschlossenen Handelsverträge fordert, bald an der von anderen Ländern ersehnten, vom Reiche seit seinem Bestande befehligen Goldwährung rüttelt und dem etwaigen Widerstande der Regierung mit einfacher Kündigung der angestammten Loyalität gegen Dynastie und Staat droht. Wenn etwas die bürgerlichen Parteien auf's Tiefste erbittern muß, so ist es das ungleiche Maß, mit welchem Junkerthum und Bürgertum von der Regierung

und den von ihr abhängigen Staatsanwälten gemessen werden. Die konservative Partei, auf's Tiefste kompromittirt durch die Entlarvung ihres langjährigen und exponirtesten Führers als zuchtthausfälligen Verbrechers und mehr noch durch ihre Anhänglichkeit an einen scheinheiligen, als verlogenen Intriganten überführten, das geistliche Gewand schändenden Tartüffe, die Partei der Hammerstein und Stöcker genießt des Gottesfriedens obrigkeitlicher Unantastbarkeit; wer aber von den im Verdachte demokratischer oder freigeistiger Aspirationen stehenden Parteien eines Wortes freimüthiger Kritik sich erühnt, kann mit absoluter Bestimmtheit darauf rechnen, durch den Staatsanwalt vor eines jener Gerichte geschleppt zu werden, die unter Anwendung gewisser tauschartiger Paragraphen des Strafgesetzes eine Verurtheilung selbst dann zuwege bringen, wenn sie sich auch bei der Deutung eines an und für sich harmlosen Satzes auf die Tendenzen der Zeitung, Zeitschrift oder des Autors berufen müssen.

Der freikonservative, aber sonst seine eigene Wege gehende Professor De l b r ü c k ist vor die Behörde citirt worden wegen Beleidigung der politischen Polizei, weil er gewagt hat, gegen den Minister des Innern den Vorwurf zu erheben, daß er den Aufruf des Kaisers zum Kampfe für Sitte, Ordnung und Religion in falscher Weise zur Ausführung bringe. Der „sozialliberale“ Privatdozent Dr. J a s t r o w, der wegen Beleidigung des Handelsministers von Berlepsch in einem durchaus wissenschaftlich gehaltenen Artikel über die Bergwerksabgabe zu einer Geldstrafe verurtheilt wurde, wird seiner Fakultät zur Maßregelung empfohlen, was diese freilich verweigert. Herr Dr. F ö r s t e r, der Herausgeber der „Ethischen Kultur“, die sich mit der Pflege idealer Gesinnung und Friedliebe befaßt, hat von seinem Standpunkte aus sich mit einigen Kaiserworten befaßt, die in ihrer brüskten Form nicht nur bei Demokraten unliebsames Aufsehen erregten; gegen ihn ist trotz bereits einmal erfolgter Freisprechung abermals das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. Das passirt freimüthigen Männern der Mittelparteien, die ihrer ganzen Haltung nach schon den Verdacht widerlegen, daß sie agitatorische Politik treiben könnten; darnach läßt sich beurtheilen, wie mit sozialistischen Politikern und Redakteuren verfahren wird, „die thöricht genug ihr volles Herz nicht wahrten“. Heute wird die Verurtheilung des 70jährigen Dr. Liebknecht zu vier Monaten Gefängnis gemeldet, der bei der Eröffnung des Breslauer Sozialistentages erklärt hatte, die Sozialdemokratie stehe zu hoch, als daß sie ein Schimpf, von wo immer er komme, berühren könne. Bei den zahllosen Verurtheilungen sozialistischer Redakteure muß man erwägen, daß nicht eine einzige derselben erfolgt ist wegen Aufreizung gegen die Ordnung oder wegen Verkündung kommunistischer Grundsätze, sondern alle ausnahmslos zurückzuführen sind auf Kritiken kaiserlicher Aussprüche oder militärischer Ausschreitungen. Die Liberalen und Demokraten haben in den Vierziger- und Sechziger-Jahren gegen Friedrich Wilhelm IV. und anfangs gegen Wilhelm I. eine weit schärfere Sprache geführt, ohne solchen Anfechtungen durch die Gerichte ausgesetzt zu sein. Nichts ist aber charakteristischer für den Geist eines Regimes, als das Verhalten gegen freimüthige oder auch ausgesprochen gegnerische Kritik. Man braucht mit den Sozialisten wahrlich nicht zu sympathisiren, wenn sie aber und mit ihnen hervorragende Männer gemäßigter Richtung nicht wegen sozialistischer und gesellschaftsfeindlicher, sondern wegen einfach liberaler oder demokratischer Aeußerungen eingesperrt werden können, dann ist die bürgerliche Freiheit nur noch ein papierener Begriff. Und wenn man zu alledem bedenkt, daß es Herrn Stöcker gelungen ist, einen

unbequemen Amtsbruder gegen das Zeugniß zweier Aerzte auf den Spruch eines einzigen willfähigen Arztes hin zwei Jahre lang in einer Irrenanstalt festhalten zu lassen, so wird man begreifen, daß die überwältigende Mehrheit der deutschen Nation sich weigert, im Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung, wie er von Junker- und Muckerthum aufgefaßt und praktizirt wird, die Gefolgschaft zu bilden. Die nächsten Wahlen werden zeigen, ob es klug war, im Dienste der Stöckerei und Muckerei ernste besonnene Männer und sozialistische Agitatoren, bloß weil sie einer herrschsüchtigen Clique unbequem waren, über einen Kamm zu scheeren und die Einen wie die Anderen zu Märtyrern der freien Ueberzeugung zu machen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Budgetdebatte. —

Die Generaldebatte über den nächstjährigen Voranschlag scheint sich ihrem Ende zu nähern, und wenn nicht unerwarteterweise neue Eintragungen auf der Vormerktafel der Redner vorgenommen werden, so dürfte die Abstimmung um die Mitte der nächsten Woche stattfinden können. Die erste Hälfte der heutigen Sitzung wurde durch längliche Reden der Herren Joltán D e s j und Jostias M o l n á r ausgefüllt. Der Redner des Tages war der Vizepräsident des Hauses Albert B e r z e v i c z y, welcher unter allgemeiner Aufmerksamkeit eine fesselnde Schilderung der momentanen parlamentarischen Situation bot, bei welcher namentlich die Nationalpartei sehr schlecht wegkam. Berzeviczy ist einer der elegantesten Redner des Abgeordnetenhauses, vornehm in der Form, geübt und streng logisch in der Argumentation. Er führte aus, daß weder das reelle Budget noch die sonstigen Handlungen des Kabinetts jene gesteigerte Leidenschaftlichkeit motiviren, welche die Kampfweise der Linken kennzeichnet. Die wahre Ursache dieser auffälligen Erscheinung liege in der Verbitterung der oppositionellen Parteien über die Zerfahrenheit in ihrem eigenen Lager und über die Erfolglosigkeit ihrer Politik. Der Redner illustrierte diese Behauptung durch eine Serie von drastischen Beispielen, welche auf der Linken mit lärmendem Widerspruch, auf der Rechten aber mit lebhafter Zustimmung aufgenommen wurden. Dem Grafen Apponyi, dessen glänzende Fähigkeiten und dessen Patriotismus er übrigens rückhaltslos anerkannte, hielt er vor, derselbe habe es durch seine ewig wechselnde Politik nun so weit gebracht, daß ihn Ugron nach links und Graf Szapary nach rechts rufen. Berzeviczy schloß mit der Erklärung, daß die gegenwärtige Regierung, welche unter schwierigen Verhältnissen die Leitung der Geschäfte übernommen habe und ihrer Aufgabe gerecht werde, das Vertrauen des Parlaments verdiene. Berzeviczy's Rede erzielte tiefe, nachhaltige Wirkung. Die oppositionellen Wortführer werden sich mit dieser Meisterleistung wohl noch vielfach beschäftigen. Der Redner wurde von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht. Der letzte Redner war heute Dionys B á z m á n y, welcher nochmals die Agrarjahnenaffaire in oppositionellem Sinne besprach. Morgen soll Graf A p p o n y i sprechen.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einer eingelangten Petition. Vor der Tagesordnung erhielt der Abgeordnete Ludwig Ragályi das Wort, der zwei Behauptungen, die in der gestrigen Rede des Abgeordneten Géza P a p enthalten waren, zu widerlegen wünschte. Die erste derselben sei gewesen, daß Redner vorgestern dieselben Vorwürfe gegen die liberale Partei erhoben habe, die er im Jahre 1892 als damaliges Mitglied der Regierungspartei gegen die Opposition gerichtet hatte. Ludwig Ragályi bezeichnete dies als unrichtig, denn er habe im Jahre 1892 die Opposition nur wegen der Obstruktion, die dieselbe machte, getadelt. Diesen Vorwurf könne man aus An-

laß der jetzigen Budgetdebatte der Rechten nicht machen, da ja vor dem Abgeordneten Pap kein einziges Wort alled derselben gesprochen habe. Ferner habe Pap in Folge des vom Redner betonten Wunsches nach strengeren Inkompatibilitätsvorschriften den Redner aufgefordert, in strenger Konsequenz auch seine Praxis als Advokat aufzugeben. Darauf erwiderte Ragályi, er nehme keine Veranlassung an, bei deren Durchführung er seinen moralischen Einfluß als Abgeordneter geltend machen müßte. Wer dies vor Augen halte, dessen Advokaturpraxis sei mit dem Abgeordnetenmandat nicht inkompatibel. (Zustimmung im Centrum.)

Nach dieser Auseinandersetzung wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

Johann Deßly besprach das Budget vom finanziellen Gesichtspunkte aus und gelangte, indem er verschiedene Ziffern des Vorschlages einander gegenübergestellt hatte, zu dem Schlussresultate, daß das Präliminäre nicht reell sei. Es enthalte nicht alle voraussichtlichen Ausgaben und namentlich tadelte es der Redner, daß die Eisenbahninvestitionen aus einem Anlehen bestritten werden sollen. Redner votire daher das Budget nicht. Schließlich versicherte er Pulsfy, die Nationalpartei werde nach keiner Richtung ihre Prinzipien aufgeben. (Beifall der Rechten links.)

Zu demselben Sinne stimmte auch Josias Molnár von der äußersten Linken, nachdem er vorher lange über die schlechte Finanzpolitik gesprochen hatte.

Hierauf wurde der Abgeordnete Albert Berzeviczy aufgerufen. Das Haus hörte seine Rede mit voller Aufmerksamkeit an.

Albert Berzeviczy.

Geehrtes Haus! Daß ein Budget, welches keine Abnormitäten enthält, in seinen Details, wie von kompetenter Seite überzeugend nachgewiesen wurde, vollkommen reell ist und den Verhältnissen entsprechend genügende Mittel zur Entwicklung des Staatslebens nach allen Richtungen bietet, der Opposition Anlaß zu so scharfen und schonungslosen Angriffen gegen die Regierung und die Majorität hat: muß dem Unergründlichen als eine eigenthümliche und ungewöhnliche Thatsache erscheinen, die jedenfalls die Schlussfolgerung wahrscheinlich macht, daß die Ursachen dieser scharfen Angriffe dem Budget selbst ziemlich fern zu stehen. Es sei mir daher gestattet, mich mit einigen dieser Angriffe und Beschuldigungen zu beschäftigen. Ich werde bemüht sein, ihre Ursachen auszuführen, daher werde ich mich mit der politischen, besonders mit der parlamentarischen Lage beschäftigen. (Hört, hört! rechts.) Ein großer Theil dieser Angriffe und Beschuldigungen ist nicht neu, nur die Form, der Ton sind von Jahr zu Jahr scharfer geworden; die Opposition pflegt eben nicht immer einen sehr objektiven Maßstab zu gebrauchen. (Widerpruch der äußersten Linken, Zustimmung rechts.) Es gab Zeitpunkte, in denen unsere öffentlichen Angelegenheiten an viel drückenderen Uebelständen litten als jetzt (Mufe der äußersten Linken: kaum!) und doch war die Opposition damals nicht so erbittert, wie jetzt.

Unter den nicht neuen Beschuldigungen steht an erster Stelle die Behauptung, daß die Regierung die Interessen der Landwirtschaft vernachlässigt. Nach meiner Ansicht machen es die unläugbaren Uebelstände der Landwirtschaft notwendig, daß der Reichstag und die Regierung zur Beseitigung dieser Uebel alle ihnen zur Verfügung stehenden, mit der allgemeinen Ordnung nicht kollidirenden Mittel anwenden und den Interessen der Landwirtschaft künftig bei allen Verwaltungs-, finanziellen und handelspolitischen Fragen eine größere Berücksichtigung angedeihen lassen müssen. Aber weiter gehe ich nicht. Der Staat hat diese Aufgabe, wie liebevolle Eltern ihren Kindern gegenüber. Kein Kind darf vernachlässigt, keines bevorzugt werden. Aber wenn ein Kind erkrankt, ist es die naturgemäße Pflicht der Eltern, ihm eine größere Sorgfalt zuzuwenden und im Interesse seiner Heilung selbst außergewöhnliche Opfer zu bringen. (Beifall der Rechten links.) Wir leugnen weder das Vorhandensein krankhafter Zustände der Landwirtschaft, nur leugnen wir, daß die Krankheit durch Mangel an Sorgfalt verursacht wurde, sie ist eben die Folge einer in ganz Europa herrschenden Epidemie. Die Heilung kann nur durch eine einträgliche, zweckbewusste Behandlung erreicht werden, keineswegs aber durch Beschuldigungen. (Stürmischer Beifall rechts, lauter Widerspruch der Opposition.) Es ist übrigens nicht lange her, daß ungefähr dieselben politischen Faktoren, die heute als Beschützer der landwirtschaftlichen Interessen auftreten, uns der Vernachlässigung der Industrie beschuldigten. Heute wird uns vorgeworfen, daß wir die Industrie übermäßig unterstützen. Diese Uebertreibungen sind geeignet, Verdacht in Betreff ihrer Gründlichkeit und Aufrichtigkeit zu erwecken und vermuthen zu lassen, daß die Opposition in dieser Weise politisches Kapital für sich herauszuschlagen will. (Unruhe links.)

Eine andere Gruppe von Beschuldigungen betrifft die kirchenpolitischen Fragen. Selbst solche Politiker, welche die heutige kirchenpolitische Situation loyal annehmen und nur wünschen, daß bei der Vollstreckung der Gesetze die Empfindlichkeit der Konfessionen geschont und das Interesse der Religion gefördert werde, beschuldigen uns, daß wir die Konfessionen durch verschiedene Drohungen in Unruhe erhalten. Namentlich wird uns imputirt, daß wir die Säkularisation der Kirchengüter und die Verstaatlichung der konfessionellen Schulen beabsichtigen. (Widerpruch links.) Graf Julius Szapary hat dies erwähnt. Die Regierung hat dem schon widersprochen und meinerseits esse ich hinzu, daß die Säkularisation nicht von uns, wohl aber von jenen Oppositionellen gefordert wird, welche die Vollstreckung des G. - A. 1848:20 verlangen. (Mufe links: Wir nicht!) Die Vollstreckung jenes Gesetzes wäre mit der Einziehung der Kirchengüter gleichbedeutend. Um Verstaatlichung aller Schulen haben etwa 25 Jurisdiktionen petitionirt und man hat drüben behauptet, daß dies von der Regierung angeregt worden sei. Aber ebenso viele Jurisdiktionen petitionirten um Abänderung des s. 25 des Wehrgesetzes.

Wurden etwa auch diese Petitionen von der Regierung angeregt? (Beifall der Rechten.) Es wurde gesagt, die Regierung nähre die Beunruhigung auch dadurch, daß sie die Bischöfe lobt und ihre Verdienste anerkennt. Ich glaube, wenn die Regierung sich über den jüngsten Hirtenbrief des Episkopates und über den Patriotismus der Bischöfe anerkennend äußert, kann dies höchstens diejenigen Abgeordneten in Aufregung versetzen, welche die Verherrlichung der Verdienste des Episkopates zu ihrem Monopole machen möchten. (Beifall der Rechten.)

Ich gedachte der Jurisdiktionen und füge jetzt noch hinzu, daß die Jurisdiktionen im Laufe der Debatte von der Opposition ungerecht, ja grausam mißhandelt wurden. Die Ehrenbürgerwahlen wurden ihnen als Servilismus, als Kriecherei, als ordinäre Jagd nach Vorteilen ausgelegt. (Mufe links: Das ist ja wahr!) Sind etwa auch die kroatischen Ehrenbürgerwahlen solchen Charakters, jene Wahlen, die doch nur ein Protest gegen die Agrarverhältnisse sind? (Stürmischer Beifall rechts; großer Lärm der Opposition.)

Präsident: Ich bitte, den Redner ruhig anzuhören, wie ja die Rechte die oppositionellen Redner ruhig anhört. (Widerpruch der äußersten Linken.)

Berzeviczy fuhr fort: Was die ungarischen Ehrenbürgerwahlen betrifft, so können sie nicht als Resultate des Servilismus betrachtet werden, denn Graf Albin Csáky (lebhafter Applaus rechts) erhielt die meisten Ehrenbriefe damals, als er schon demissionirt hatte. Moriz Sókai aber, der unter allen Abgeordneten die meisten Ehrenbürgerdiplome besitzt, war überhaupt nie Minister.

Den Superlativ der Angriffe bilden außer einigen oppositionellen Expektationen im Parlamente die Kaschauer Reden des Grafen Apponyi und des Abgeordneten Alkos Bethy. Manche Sätze derselben sind gegen den Staat selbst gerichtet und sind geeignet, die Verleumdungen der nationalistischen Agitatoren, gegen welche die Herren so oft entrüthelt aufrufen, in den Augen des Auslandes als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Und der Abgeordnete Poránsky sagte, das jetzige System müsse zur Knechtschaft oder zur Revolution führen. In welchem Tone wollen Sie denn in dem Falle zum Volke sprechen, wenn — wovon uns Gott behahre — die öffentliche Freiheit thatsächlich gefährdet sein sollte. (Beifall rechts, Unruhe der Opposition.) Ich glaube, Jedermann muß einsehen, daß nicht Thatsachen, nicht unsere Verhältnisse, nicht Verhältnisse der Regierung, sondern die Verfahrenheit und die trostlose Lage der mit uns auf gleicher staatsrechtlicher Basis stehenden Opposition die wahre Ursache der leidenschaftlichen Angriffe und der schonungslosen Kampfwiese sind. Oder ist es ein Zeichen einer gesunden Lage, wenn Graf Albert Apponyi von seinen jetzigen Freunden offen aufgefordert wird, seine bisherige Stellung aufzugeben? Graf Julius Szapary rüth ihn nach rechts, Ugron nach links (Heiterkeit rechts), nur auf seinem jetzigen Standpunkte solle er nicht bleiben, wo wir, trotzdem Bethy in Kaschau die Fahne der Integrität der Prinzipien schwingt, schon nur sehr geringe Bruchstücke des ursprünglichen prinzipiellen Programmes der Nationalpartei sehen. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Der Absehtwurf von 1887, also das damalige politische Programm der Nationalpartei, fordert die Reform der Verwaltung und des Justizwesens, aber der sogenannte nationalen Aspirationen war damals mit keinem Worte gedacht. Zwischen diesem Programm und dem Absehtwurf der Nationalpartei besteht schon ein überraschender Unterschied. Die Zustimmung zur Verwaltungsreform ist schon an verschiedene Vorbehalte und Klauseln geknüpft, auf kirchenpolitischen Gebieten wird eine gründliche Lösung der Fragen auf Grund der Gewissensfreiheit und Gleichberechtigung verlangt und im Hintergrunde beginnen die sogenannten nationalen Aspirationen sichtbar zu werden. Von diesen Forderungen sind manche schon erfüllt, hinsichtlich anderer ist der Weg zur Erfüllung vorbereitet. Aber der Gesamteindruck dieser Detailforderungen ist der, daß sie nicht im Stande sind, den Rahmen des Programmes der Nationalpartei, die der Verwaltungsreform gegenüber ziemlich erkaltet, in Betreff der Kirchenpolitik zurückhaltend ist und halbe Maßregeln empfiehlt, vollständig auszufüllen. Die nationalen Aspirationen, die im Programm von 1892 nur zu dekorativen Zwecken erwähnt waren, konnten dem Grafen Apponyi nur jener Partei nähern, die an ihn kürzlich durch Gabriel Ugron eine so herzliche und freundschaftliche Einladung richtete. (Beifall rechts.) Graf Apponyi wird sich vielleicht beklagen, daß man ihn mißversteht oder verdächtigt. Aber wer die Sachen objektiv prüft, muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß die neue Thätigkeit des Grafen Albert Apponyi entweder zur Demolirung der Scheidewand zwischen der Nationalpartei und der Unabhängigkeitspartei oder zur weiteren Ausdehnung der letzteren auf Kosten der Nationalpartei führen wird. (Beifall der Rechten links.) Und eben weil sich für die Thätigkeit des Grafen Apponyi diese Perspektive eröffnet, und weil ich vor den glänzenden Fähigkeiten, vor der reinen und edlen patriotischen Gesinnung des sehr geehrten Herrn Abgeordneten die größte Hochachtung hege, kann ich es nur bedauern, daß er den Weg eingeschlagen hat, auf dem wir ihn sehen. (Zustimmung rechts, Lärm und Unruhe links.) Und wenn er eines Tages gewahr werden wird, daß er auf diesem Wege mit seinen glänzenden Fähigkeiten, mit seiner unvergleichlichen oratorischen Begabung, mit seinem patriotischen Eifer nichts Anderes erreichen konnte, als die Verzögerung notwendiger Reformen, daß er wider Willen die Partei kräftigster, deren politische Tendenz er bisher bekämpfte, daß er wider Willen die von ihm bisher vertheidigte staatsrechtliche Basis schwächte: so wird auch damals kein Unbefangener an der Reinheit und Aufrichtigkeit der politischen Intentionen des geehrten Herrn Abgeordneten zweifeln, er aber wird einsehen, daß wir seine gegen uns gerichteten scharfen und bitteren Vorwürfe mit vollem Rechte zurückweisen konnten. (Beifall der Rechten links, Lärm links.)

Schließlich bezeichnete der Redner die Vereinigung aller auf der staatsrechtlichen Basis stehenden Parteien für wünschenswerth, aber nicht die außerhalb der Parteien stehende Partei könne das Agitationszentrum sein. Die liberale Partei habe durch aus keinen Grund, so abstrahiren, da ihr lauter solche Parteien gegenüberstehen, welche wegen mangelnder Eintracht die wichtigsten Reformangelegenheiten als offene Fragen behandeln müssen. Die liberale Partei sah das frühere Ministerium mit Bedauern scheiden, doch sind ihre Zwecke und Aufgaben dieselben geblieben und sie hält es für ihre patriotische Pflicht, gegenüber den schonungslosen Angriffen mit voller Energie und Ausdauer die achtungswürdigen und hochverdienten Männer (Heiterkeit der Opposition) zu unterstützen, die unter so schwierigen Verhältnissen es unternahmen, die Prinzipien der Partei von den Regierungssitzen aus zu vertreten.

Lange andauernder stürmischer Beifall und Applaus der liberalen Partei folgten dieser hervorragenden Rede; sehr viele Abgeordnete und auch die anwesenden Minister beglückwünschten den Redner.

Nach Berzeviczy sprach heute noch Dionys Pázmány, welcher die im Jahre 1848 nicht gesündere richtige Lösung der Nationalitätenfrage als die dringende Aufgabe Ungarns bezeichnete. Ferner besprach er die Agrarverhältnisse. Die Bestrafung einiger Studenten werde nicht nützen, denn es gebe in Kroatien sehr viele Gegner Ungarns. Das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Kroatien müsse neuerdings in nicht mißzuversehender Weise geregelt werden; es sei auch in Kroatien die volle konstitutionelle Freiheit einzuführen. Das Budget votire er nicht. (Beifall der äußersten Linken.)

Die Sitzung wurde dann um 2 Uhr geschlossen.

Budapest, 15. November.

Morgen werden in der Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses Graf Apponyi, ferner Theodor Matkovic, Joseph Hortoványi und Stephan Wajay sprechen. Es ist übrigens fraglich, ob von diesen vorgemerkten Rednern alle zum Worte gelangen werden, denn es sind auch zwei Interpellationen angemeldet. Es wird nämlich Helfy in Angelegenheit der orientalischen Wirren interpelliren und Aufklärung darüber verlangen, ob zwischen den Mächten ein Einvernehmen bezüglich der zu ergreifenden Aktion erzielt worden, ferner welche Mächte an der Aktion theilnehmen, ob sich an derselben außer den Signatarmächten des Berliner Vertrags auch andere theilnehmen und ob von der gemeinsamen Aktion der Mächte der territorialen Integrität der Türkei keine Gefahr drohe. Ferner wird Anton Tibád eine Interpellation in Betreff der in den autonomen Gesetzen Kroatien-Slavoniens vorkommenden ordnungswidrigen Ausdrücke einbringen.

Se. Majestät hat, wie die heutigen Amtsblätter melden, mit allerhöchster Entschlieung vom 9. d. die vom zweiten Sektionschef im Ministerium des Außern Grafen Bela Cziráky von Czirá und Dénesfalva erbetene Uebnahme in den zeitlichen Ruhestand genehmigt und zugleich gestattet, daß demselben bei diesem Anlasse die allerhöchste Anerkennung für die von ihm geleisteten treuen und eifrigen Dienste bekanntgegeben werde. Mit derselben allerhöchsten Entschlieung hat Se. Majestät den im Ministerium des Außern in Verwendung stehenden Legationsrath erster Kategorie Grafen Nikolaus Szécsen von Lemerin zum zweiten Sektionschef in diesem Ministerium ernannt.

Die Vereinigung der zwei Fraktionen der Unabhängigkeitspartei kann, wie „M. Ori.“ mittheilt, nunmehr als eine vollbrachte Thatsache betrachtet werden. Jedes einzelne Mitglied der Fraktion Justh konferirte separat mit Franz Kossuth und es kam zwischen ihnen eine Vereinbarung in dem Sinne zustande, daß schon in der am 21. November abzuhaltenden Parteikonferenz die Vereinigung mit der Fraktion Ugron auf der Basis des Programmes von 1884 ausgesprochen werden wird. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß einige Mitglieder der Fraktion Justh, etwa 8—9 Abgeordnete, der Vereinigung nicht beitreten, sondern außerhalb der Partei bleiben werden. Es sind dies der obigen Quelle zufolge die Mitglieder der ehemaligen Fraktion Csóvós, welche die Vereinigung nicht wünschen, und zwar aus dem Grunde, wie einer von ihnen bemerkte, weil sie in das Feuer nicht Del gießen wollen.

In dem Wahlbezirke Stampfen, wo das Mandat des verbliebenen Abgeordneten Pilefsky erledigt wurde, wird bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl seitens der Nationalpartei der Kaschauer Domherr Stephan Lesko kandidirt. Von Seite der Volkspartei wird angeblich kein Kandidat aufgestellt werden, da Domherr Lesko für sie vertrauenswürdig sei.

Ausland.

Budapest, 15. November.

Die Vorgänge in der Türkei.

Vorläufig warten die Signatarmächte den Effekt ihrer gemeinsamen Aktion ab. Die nach den orientalischen Gewässern entsendeten Flotten abtheilungen der Großmächte beginnen bereits in den ihnen von ihren Regierungen angewiesenen Häfen einzutreffen. Die aus siebzehn Kriegsschiffen mit angeblich 9000 Mann Besatzung beste-

Samsta
hende enal
mour beim
nidi. Do
Schiffen
unter Com
verläßt, be
sich wohl
Schiffen z
Estabre u
Smerna *
ungar
von Leode
stimmungs
deutscher
Mittelmeer
meldet. *
rische Gefe
schen Reie
wie dies
theilung i
ungarische
* 1
gendes: *
Kapita
graphisch
Maare
Zeitung
mans *
einen sehr
und etwas
ist bis auf
das Wette
zumeist in
Temperatu
hat. In I
Simmel in
gentemper
der Witter
* 4
sprach gef
eine aus
Sleis
vor, um
zu beglic
ihm berei
angelegen
ration ein
* 4
wird unse
Laaffe ist
* 4
dem Regi
Tragödin
erster Re
gemeldet.
* 4
Im
Ueberung
Brau Ma
glieder de
woche ver
den Direk
Margit M
wünsche.
an den J
Vorbidun
Umstände
gemeinte
passirung
als Sti
dium von
Nachricht
Minister
Gründen
mit der
gehören
danten fa
Arienne
* 4
Wie w
anders
wendig, a
Dori au
Am nach
Arene K
Fräulein,
besser sei
weinend
* 4
Di
sehr rasch
Fápa
gvarat
ein große
dem die
daß sie
Erzählte
ren bereit
folgende
Mitglied
zugefügt
ich erwie
der an
dessen a
schmäht.
machen,
habe, ich
zeit, wes
diese un
und mir

und wird morgen die Höhe der veruntreuten Depots feststellen. Der Selbstmord hat an der Börse peinlich berührt, jedoch kaum einen merklichen Eindruck verursacht, da man bereits seit drei Tagen wußte, daß Freund insolvent sei. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Am Grabe seines Bruders im israelitischen Friedhofe hat sich heute der Grundstücker Lindenau wegen mißglückter Börsenspekulationen erschossen. Lindenau, der 26 Häuser im Westen der Stadt besaß, hatte ein Vermögen von 12 Millionen Mark verstreut. Er erlitt Samstag enorme Börsenverluste und sind alle Bemühungen, seinen Verpflichtungen nachzukommen, mißlungen.

Der Verein der Budapester Buchdrucker- und Schriftgießerei-Chefs beschloß in seiner heute Abends stattgefundenen Konferenz, an welcher der größte Theil der hauptstädtischen Buchdruckerbesitzer theilnahm, den durch das Fachpersonal vorgelegten Tarif mit den Vertretern des Personals in Beratung zu ziehen und zu diesem Behufe eine Kommission zu entsenden. Mitglieder derselben sind: Franz Buschmann, Karl Concha, Ritter Sigmund v. Falk, Ludwig Gerö, Leopold Hirsch, Illes Neuwald und Simon Silahi.

Orthodoxe Landes-Centralfanzlei. In Folge der schweren Erkrankung des Präsidenten der orthodoxen Landes-Centralfanzlei wurde mit der provisorischen Leitung derselben der Abauj-Szántóer Rabbiner Leopold Pipsicz betraut.

Defraudation. Die Polizei hat über Anzeige des Anstreichermeisters Robert Szentiványi (Königsgasse Nr. 99) die Kurrentirung des Buchhalters Anton Strobl angeordnet, welcher zum Schaden seines Dienstgebers einjährige Beträge in der Höhe von 2000 Gulden defraudirt hat und flüchtig wurde.

In der Suppenschüssel verunglückt. Die Gattin des Slogovazer Landmannes Johann Borzmitta ließ ihr 16 Monate altes Töchterchen auf dem Fußboden der Küche spielen, während sie ihre Arbeit verrichtete. Von einer Nachbarin gerufen, verließ die Frau auf einige Minuten die Küche. Während dieser Zeit näherte sich das Kind einer auf dem Boden befindlichen, mit siedendem Wasser gefüllten Suppenschüssel und fiel mit dem Kopfe hinein. Das Kind fand in der Schüssel den Tod.

Paulus geht nicht nach Berlin. Der berühmte Pariser Komiker und Volksänger Paulus hätte bekanntlich in Berlin ein Gastspiel absolviren sollen. Aber, gleich Sarah Bernhardt, fand er sich durch patriotische Bedenken veranlaßt, von dem Gastspiel Abstand zu nehmen, und füllt seine freie Zeit mit einem Gastspiel aus, das im Etablissement Comosy am 21. d. seinen Anfang nimmt und drei Abende umfassen wird. Da im Etablissement derzeit auch Vilifredgen, die feinste Pariser a diction-Sängerin gastirt, werden dem Publikum gleichzeitig zwei der interessantesten Gestalten der Pariser Lichtertravertine vorgeführt. Für die Paulus-Abende sind Billets schon jetzt erhältlich.

Familien-Nachricht.

Herr Jzso Feldmann, Kaufmann in Budapest, verlobte sich mit dem anmuthigen Fräulein Zolan Ujcher, Tochter des geachteten Kaufmannes Wilhelm Ujcher, Mitbesitzer der Firma Brüder Ujcher in Zsitva-Kenes.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. November. Infektionskrankheiten kamen vor 52, und zwar: an Typhus 2, Blattern — Variolois — Schafblattern 7, Scharlach 5, Masern 28, Diphtheritis 2, Group — Trachoma 1, Keuchhusten 2, Dysenterie —, Rothlauf 5, Puerperal-Fieber —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Ohrendrüsenentzündung —. Kranke im Krankenhaus 2163, im Johannesspital 239. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 25, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, in Spitälern 7.

In den allbekanntesten großen Partiemärgel-Lokalen der Firma Herz Morz, Deakgasse 7, werden Waaren aus Kontursmassen, Verlahämtern und aus großen auflösenden Geschäften zu wahrhaften Partiepreisen in detail und en gros, aber nur gegen Kasse abgestoßen, und zwar Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Teppiche, Paravente, Steppdecken, Seidenwaaren und Vorhänge und machen wir die geehrte Damenwelt auf das heutige Inserat und auf diese besonders günstige Gelegenheit unverzüglich aufmerksam.

Schwarz Lajos és társa. Bécsi-utca 6. sz. haben wie alljährlich auch heuer mit dem Verlaufe der Seidenwaaren zu herabgesetzten Preisen begonnen. Besonders wird die p. t. Damenwelt aufmerksam gemacht auf die Coupóns, geeignet zu Blousen.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr ist befriedigend, demzufolge auch die Hotels die ganze Woche hindurch normalmäßig besetzt waren. Der morgen ablaufende Leopoldmarkt verlief still und belanglos, wogegen der am Sonntag stattgehabte Bauermarkt stark besetzt war und die diversen Marktartikel für Haus- und Landwirtschaft bedienenden Absatz fanden. Der Platzverkehr war in dieser Woche etwas schwächer als in der Vorwoche, und ist namentlich in Winterallongeschäften die Nachfrage weit schwächer als sonst zu dieser Jahreszeit. Damenmodegeschäfte, Kleider-, Schuh- und Hutmacher haben zumeist nur mittelmäßigen Verkehr. Kürschner haben in Folge der milden Witterung schwache Nachfrage. Buchbinder sind gut be-

schäftigt. In Lampen- und Werkzeuggeschäften ist reger Verkehr. Tapetier und Tischler sind gut in Anspruch genommen. Decken- und Matratzenmacher, Galanterie-, Glas- und Porzellanwaarengeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Sattler, Wagner und Riemer haben zumeist schwächeren Geschäftsgang. Technische und Baugewerbe sind gut beschäftigt. Maurer und Zimmerleute werden gesucht. Trotz der um anderthalb Stunden kürzeren Arbeitszeit wird der sommermäßige Tagelohn bezahlt.

Theater, Kunst und Literatur.

Sonntag, den 17. d., findet Nachmittags halb 5 Uhr das zweite populäre Kammermusikonzert der Herren Grünfeld, Seebald, Riedel, Bürger statt und ist das Programm ganz außergewöhnlich interessant zusammengestellt. Als erste Nummer figurirt das seit vielen Jahren hier nicht gehörte Septett von F. N. Hummel für Klavier, Flöte, Oboe, Viola, Cello, Horn und Contrabaß, vorgetragen von den Herren Professoren Stephan Thomán, Bialer, Krinswid, Riedel, Bürger, Diecher und Stancicelli. Frau Abrányi singt hierauf Lieder von Tarnay, Kern, Grieg, Massenet. Den Schluß des interessanten Konzerts bildet Schubert's Quartett über „Er Tod und das Mädchen“.

Blaha-Abend. Dienstag, den 19. d., werden die Abonnenten des „Telefon-hirmandó“ einen überaus interessanten Konzert-Abend haben, da an diesem Abend Frau Louise Blaha und deren Tochter Sárka mitwirken. Die Abonnenten des „Telefon-hirmandó“, die jetzt jeden Abend einer anderen angenehmen Ueberrastung theilhaftig werden, sehen dem Konzerte mit großer Spannung entgegen.

Die Moden im 19. Jahrhundert, gesammelt von Joseph Gessler, ist der Titel eines neuen im Erscheinen begriffenen Werkes, welches die Herausgeber, die Hoflieferantenfirma Monasterly u. Kuzmit Nachf., der Erzherzogin Klotilde widmen. Das erste Heft des aus zehn Lieferungen bestimmten Werkes enthält die Moden von 1802 bis 1828 und man kann schon jetzt vorhersehen, daß das Werk in seiner Gänze einen der interessantesten und lehrreichsten Beiträge zur modernen Kulturgeschichte bilden wird. Die Zeichnungen und Kolorierungen sind prächtige und die ganze Ausstattung des Heftes eine luxuriöse. Das Werk erscheint im Verlage von Dobrowsky u. Franke hier.

Gerichtshalle.

Der Prozeß des Dr. Joltán Takács.

Es erregte nicht geringes Aufsehen, als am 29. August d. J. der Advokat Dr. Joltán Takács, der Verteidiger des Postdiebes Combor, der Hauptarrangeur mehrerer StraßenDemonstrationen, als der intellektuelle Urheber der von den Brüdern Verecz an der Eskomptebank vor zwei Jahren verübten Defraudation in Haft genommen wurde. Das Aufsehen war umso größer, als Dr. Takács es liebte, von sich reden zu machen, und es nicht scheute, der Polizei gelegentlich einen Schabernack anzuthun, sie förmlich zu provoziren, was den Anschein weckte, daß er selbst unanfechtbar sei. Wir haben gestern den Inhalt der Anklageschrift ausführlich mitgetheilt und brauchen daher das Substrat des Prozeßes, der heute begonnen hat und welcher riesige Dimensionen anzunehmen droht, nicht eingehend darzulegen. Dr. Takács war nach der Anklage nicht nur der intellektuelle Urheber der in Rede stehenden Unterschlagung, sondern er hat auch einen beträchtlichen Theil der defraudirten Summe, 20,000 fl., die ihm zur Aufbewahrung übergeben worden waren, für sich behalten. Dies eben veranlaßte die Brüder Verecz, gegen ihn die Strafanzeige zu erstatten. Wie man weiß, hat Dr. Takács vor der Polizei ein reumüthiges Geständniß abgelegt, daselbe jedoch vor dem Untersuchungsrichter zurückgezogen.

Dr. Joltán Takács stand heute wegen des Verbrechens der Anstiftung zur Veruntreuung (nebenbei auch wegen Beschimpfung behördlicher Organe bei einem früheren Anlasse) vor Gericht. Als Zweitangeklagte befindet sich seine Mutter Frau Karl Takács, geborene Emília Carlós, an seiner Seite, die wegen Verbrechens der Hehlerei unter Anklage gestellt ist. Sie soll nämlich die 20,000 fl. von den Brüdern Verecz in Empfang genommen haben. Zugleich mit diesem Prozeße wird das Novirungsbegehren der Brüder Verecz verhandelt werden, welche nun, da sie nicht mehr als die intellektuellen Urheber, sondern bloß als die Werkzeuge des Verbrechens dastehen, eine dem richtigen Sachverhalt entsprechende Milderung, beziehungsweise Wilderung der über sie verhängten Strafe anstreben. In Folge dessen steht heute Anton Verecz als dritter Angeklagter vor Gericht, während dessen Bruder Eduard Verecz bekanntlich flüchtig ist.

Für die heutige Verhandlung hatte sich ein außerordentliches Interesse kundgegeben. Dank der zweckmäßigen Verfügungen des Verhandlungsleiters blieben diesmal trotz des riesigen Andranges die bei Sensationsprozessen üblichen Unzuförmlichkeiten im Gerichtssaal erträglichweise aus. Unter dem Publikum, das sich Eintrittskarten in den Saal — es ist der Schwurgerichtssaal — zu verschaffen gewünscht hatte, befanden sich auffallend viele Damen in Schwarz, die — wie man sich zumunkte — Alle einer gewissen Berufsstufe angehören. Das Hauptinteresse wendete sich natürlich dem Dr. Joltán Takács zu, der elegant gekleidet und frisiert den Saal betrat, dem Publikum keinerlei Beachtung schenkte und ein

Benahmen zur Schau trug, als wäre er nicht Angeklagter, sondern wenigstens Verteidiger. Er befand sich am Vormittag große Zuversicht, die aber am Nachmittag schon in eine entschiedene Depression überging. Seine Aussagen hatten sichtlich die Tendenz, darzutun, daß er durch die Herausgabe der Vorträge von Universitätsprofessoren, durch sein fabelhaftes Glück am Monacoeer Roulette u. s. w. sich stets so großer Einkünfte erfreute, daß er es absolut nicht notwendig hatte, sich des Verbrechens, dessen er bezichtigt ist, schuldig zu machen. Den Brüdern Verecz habe er wohl Geld in den Kerker geschickt, aber nicht weil er es ihnen schuldet, sondern... Ueber diesen Punkt sprach sich Dr. Takács heute noch nicht bestimmt aus; er wird es erst in der geheime durchzuführenden Verhandlung thun. Allem Anscheine nach will Dr. Takács sein Verhältniß zu den Brüdern Verecz in dem Lichte darstellen, daß er mit ihnen keine geschäftlichen, sondern in das Bereich der Psychopathologie gehörende kriminelle Beziehungen hatte, Beziehungen, welche die Brüder dazu benutzten, um an ihm Erpressungen zu üben. Um nun die Erpresser von sich abzuschütteln, habe er — so gebekt Dr. Takács sich zu verantworten — den Brüdern Verecz auf ihr Verlangen zeitweilig kleinere Beträge in den Kerker gesendet. Mit Rücksicht auf diese Verantwortung Dr. Takács' wird — wie erwähnt — eine geheime Sitzung abgehalten; diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß zur Verhandlung nicht weniger als drei namhafte Psychiater als Experten zugezogen wurden.

Ueber den heutigen Verhandlungstag berichten wir im Folgenden:

Die Vormittags-Sitzung.

Verhör des Dr. Joltán Takács.

Der Gerichtsenat, bestehend aus dem Vorsitzenden Franz Vargha und den Botanten Richter und Wiener, erschien kurz vor 9 Uhr im Saale. Als Schriftführer fungirt Dr. Mikolauš Kállay, als öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Dr. Peter Agorastó; Verteidiger sind Dr. Soma Visontai für Joltán Takács, Dr. Ernst Murányi für dessen Mutter; die Eskomptebank ist durch Dr. Julius Györffy vertreten. Als sachverständige Psychiater fungiren die Universitätsprofessoren Moravcsik, Ajtay und Lajjénauer, als Sachverständige im Schreibfache Turcsányi und Kempner. Wie schon erwähnt, suchte Dr. Takács hauptsächlich nachzuweisen, daß er durch seine Arbeit und sein Spiel in Monaco riesige Summen verdient. Er blieb dabei, daß er unschuldig sei und bei der Polizei nur deshalb gestanden habe, um ehelich auf freien Fuß gestellt zu werden.

Präsident: Gegenstand unserer heutigen Verhandlung bildet die Angelegenheit des Advokaten Dr. Joltán Takács und seiner Mutter, der Frau Karl Takács, sowie des rechtskräftig verurtheilten Anton Verecz, welcher letzterem die Prozeßnovirung bewilligt wurde. Der Vorlesende schildert den Sachverhalt der zum Schaden der Eskompte- und Wechselbank verübten Defraudation und beginnt das Verhör mit dem Angeklagten Dr. Joltán Takács. Vorher macht Präsident die Angeklagten aufmerksam, ruhig, ohne Erregung auszusagen, damit dem Gericht die Aufgabe erleichtert werde.

Dr. Joltán Takács, 32 Jahre alt, verheirathet, reformirt, Advokat, wegen des Vergehens einer Ehrenbeleidigung vor acht Jahren verurtheilt, bemerkt, daß die Anklage ihn mit einem ganzen Neze angeblicher Beweise umstrickt habe, deshalb könne es leicht geschehen, daß er in seinen Aussagen den Einen oder Anderen verlesen werde. — Präsident: Ich werde dies aber nicht gestatten. Es stehen mir Disziplinalgewalten zur Verfügung, die Entfernung aus dem Saale, Dunkelarrest u. s. w., doch hoffe ich, es werde nicht so weit kommen.

Angekl.: Ich werde nach Möglichkeit bestrbt sein, objektiv zu bleiben. Was meine Jugend anbelangt, weise ich darauf hin, daß mein Vater in fünfzig Jahren sehr wohlhabend war, Immobilien und Effekten besaß. Die Studien habe ich auf Kosten meiner Eltern absolvirt, doch hatte ich als Jurist auch Nebeneinkünfte, indem ich die Vorträge der Professoren lithographirt herausgab. Ich habe etwa 19,000 Exemplare edirt und für jedes Exemplar 5 fl. erhalten, so daß mir nach Abzug der Kosten etwa 30,000 fl. als Nutzen verblieben. Dieses Geld habe ich zu Reisen verwendet, indem ich den Westen bereiste und auch im Norden Afrikas längere Zeit weilte. Da ich wußte, daß einzelne Professoren der Universität ganz besondere Fragen zu stellen pflegen, habe ich dieselben gesammelt herausgegeben und auch hierbei einige tausend Gulden verdient. Schließlich habe ich für Doktoranden Dissertationen ausgearbeitet und für dieselben je 40—50 fl. erhalten. Dies war mein Einkommen, noch ehe ich die Kanzlei eröffnete, die sich gleichfalls vortrefflich rentirte.

Präsident: Wann absolvirten Sie Ihre juristischen Studien? — Angekl.: 1889. — Präsident: Wie lange blieben Sie nachher noch in Budapest? — Angekl.: Bis 1891. — Präsident: Wohin gingen Sie dann? — Angekl.: Nach Lippa, wo ich Gerichts-Beizentiar war. Von dort wurde ich nach Zilah verlegt. — Präsident: Welches Einkommen hatten Sie in Zilah? — Angekl.: 500 fl. jährlich. Ich fühlte mich nicht recht behaglich in dem walachischen Neste und bewarb mich daher beim Budapester Gerichtshofe um eine Beizentiarstelle. Bei dieser Gelegenheit machte ich Bekanntschaft mit einer jungen Dame, korrespondirte mit ihr, und das Ende war, daß sie zum Theater ging. Um diese Zeit hörte ich von der Großwärdiner Liebestragödie. Ein

Dberleu
schossen.
das jene
vorher
zum Bu
Bezug a
hinter m
und mei
begreifl
zimm
Revolver
damals
jedoch
hatte.
Ang
mals be
Wie lan
Ewa
Präsi
Ang
welen
einen
Urlaub
ich im
Zilah
Damals
in des
aus met
Doktor
Morgen
Pr
heim G
Nem, i
dung u
Wann
denen
mittags
verlassen
eine
Urlaub
feirung
laub, g
Schwie
Weg ste
väs, ich
Da fiel
bahn, n
waren.
verjude
Geld ve
130 Gul
Glück ve
Reise n
Ihrer
genau;
Noten,
fuchung
Betrag
Gelbe
gekl.:
wie die
gekl.:
Ihrer
Februar
votant
nehmen.
die Sie
später
zweiten
ich blief
Sie zur
Ang
Monate
später
über.
Zeit
zwischen
ein im
Präsi
gelangt
gejunde
Abwesen
nummer
aus me
fangs
jend
Haben
— A
folgt:
nach ab
welcher
wünsche
in meld
revoziert
wurde
vorüber
Bérecz
Hausdu
und an
strallen
indem
und zu
lung
tiren lo
regulär
die Pol
zu verje
gehen i
lich der
Weise
men, m

Berecz erzählt dann, es seien Vereinbarungen zustande gekommen, wie die zu defraudierende Summe zu vertheilen sein werde. Dr. Takacs sagte, ich möge die ganze Summe bei ihm lassen, damit das Geld im Falle des Mißlingens nicht bei mir vorgefunden werde; er zeigte mir auch das Strafgeßes und erklärte mir genau, was für eine Strafe das Geßes für das Verbrechen der Defraudation vorschreibe. Es wurde endlich vereinbart, daß ich ihm von dem Geld 20,000 fl. zu übergeben habe, denn bei ihm würde man das Geld vergeblich suchen, da er es im geeigneten Momente verschwinden lassen würde. Später blieb es dabei, daß ich das Geld seiner Mutter übergeben sollte, welche auf der Elisabethpromenade warte.

Präsident: Wurde auch eine gewisse Bank bezeichnet? — Angekl.: Ja, jene Bank, welche sich in der Nähe der Dreißigtagasse nächst dem ehemaligen Geschäft der Firma Vosner befindet. Nachdem wir die Bank am Sonntag genau besichtigt hatten, entzerrten wir uns gegen den Platz, wo wir dem Schriftsteller Julius Dolina begegneten, doch wichen wir ihm auf Verlangen des Dr. Takacs aus. Am Tage der Veruntreuung übernahm der Angeklagte von der Eskomptebank 38 Accepte im Werthe von 68,000 fl., um sie dem Clearing-House zu überbringen. Davon hat er dem letzteren Institut 11 übergeben, die anderen 27 bei sich behalten. Mit diesen 27 Accepten begab er sich zur Kommerzbank, ließ dieselben eskomptiren und nahm das Geld zu sich. Der Frau Takacs übergab er dann auf der Promenade 15 Tausender und 100 Fünzigter in einem Couvert; Goldgeld befand sich im Couvert nicht. Es war besprochen, daß Takacs sich 10,000 fl. behalten, je 5000 fl. aber den Brüdern nach ihrer Freilassung zurückzuerstatten sollte. Dann begab sich der Angeklagte nach Wien zur Südbahn und reiste ab. Es war besprochen, daß er mit seinem Bruder über Pragerhof nach Neapel reisen sollte, von dort sollten sie nach Pernambuco abdampfen, wohin später auch Dr. Takacs mit seiner Mutter nachkommen versprochen. Der Angeklagte erzählt den Verlauf der Reise und erwähnt, daß er in Pragerhof, eben als er die Restauration betreten wollte, verhaftet wurde. Sein Bruder sah dies, doch verriet er sich nicht und entkam.

Präsident: Wie kommt es, daß Sie bei der Generalvernehmung in Pragerhof angaben, daß die fehlenden 20,000 fl. in Budapest auf der Generalwiese vergraben sind, vor dem Untersuchungsrichter aber erklärten, daß Sie diese Summe verloren haben? — Angekl.: Man legte mir in Pragerhof Ketten an, die mich schmerzten, und in der Voraussetzung, daß man mich nicht Tage hindurch gefesselt dort behalten werde und daß man mir in Budapest die Fesseln abnehmen werde, sagte ich, das Geld sei in Budapest. — Präsident: Warum haben Sie gelegentlich der ersten Schlussverhandlung nicht Ihren Mitgeheilten, daß Dr. Takacs Ihre Mitschuldiger sei? — Angekl.: Dr. Takacs hat mir die Versicherung gegeben, daß ich das bei ihm deponirte Geld nach meiner Freilassung von ihm ausgefolgt erhalten werde. — Präsident: Und Sie blieben standhaft? — Angekl.: Jawohl, trotzdem, daß Direktor Valko nach erfolgter Verhaftung sehr ins Gewissen redete. Ich hatte zu Dr. Takacs volles Vertrauen und baute auf sein Wort, daß er mir und meinem Bruder nach unserer Freilassung das Geld ausfolgen werde.

Die Konfrontation.

Es folgte nun die Konfrontation zwischen Dr. Takacs und Berecz. Im Verhandlungsaal entstand eine große Bewegung, als man die beiden Freunde einander gegenüberstellte.

Präsident (zu Takacs): Sie haben die ganze Aussage des Berecz mitangehört, er beschuldigt Sie, daß Sie der intellektuelle Urheber der Defraudation sind, daß Sie ihn zu dem Verbrechen anleiteten. — Dr. Takacs: Ich leugne es; Anton Berecz hat hier Unwahrheiten gesagt. — Anton Berecz tritt energisch vor Dr. Takacs hin, schaut ihm scharf ins Gesicht und sagt voll Aufregung: Ja, Sie sind mein Verhängniß, Sie haben mir zugeredet, zu defraudiren. Hätten Sie dies nicht gethan, so wäre ich heute kein Strafgefangener. — Präsident: Wie verhält es sich mit dem Pässe des Dr. Takacs? — Anton Berecz (zu Dr. Takacs): Ich fand den Pass in einer Grammatik, als ich bei Ihnen französisch lernte. Es war dies Ihr Wunsch, damit ich bei den französischen Bahnen in französischer Sprache ein Billet verlangen könne. — Präsident: Was hat Sie veranlaßt, die Mitschuld des Dr. Takacs zu verrathen? — Angeklagter Berecz: Nachdem ich verurtheilt war, sann ich darüber nach, wer eigentlich Schuld an meinem Unglück gewesen, und da fand ich, daß mich Dr. Takacs verführt, daß er den Plan ausgeheckt habe und daß er die Früchte des Verbrechens genieße, ich aber und mein Bruder zugrunde gerichtet seien. Aus dieser Ursache habe ich meinen Bruder Eduard veranlaßt, zum Direktor Valko zu gehen und ihm Alles zu gestehen. — Präsident: Haben Sie von der Zeit, da Sie den Beschluß gefaßt haben, Dr. Takacs zu verrathen, bis zur Zusammenkunft mit Ihrem Bruder mit letzterem korrespondirt? — Angekl.: Nein.

Es gelang nun ein Schreiben zur Verlesung, welches Anton Berecz aus dem Szegediner Gefängniß nach Budapest an seinen Bruder Eduard Berecz geschickt hatte. Er bittet darin Eduard, Takacs einen beigeischnittenen Brief des Inhalts zu übermitteln, daß Takacs die besprochenen 5000 fl. herausgebe, ansonst gegen ihn die Anzeige erstattet werden würde. — Präsident (zu Dr. Takacs): Dieser Brief spricht deutlich gegen Sie. — Dr. Takacs: Der Brief enthält nur plumpe Erfindungen, ich hätte Berecz solchen Unwahrheiten nicht fähig gehalten. Im Uebrigen bin ich jetzt ganz konfus, mir ist nicht wohl und ich weiß nicht, was ich spreche. — Präsident: Beruhigen Sie sich und nehmen Sie Platz.

Der Präsident läßt nun Berecz mit der Angeklagten Frau Karl Takacs konfrontiren. Berecz (zu Frau Takacs): Am 1. Mai 1893 sind Sie auf der Elisabethpromenade auf einer Bank gesessen. Ich setzte mich an Ihre Seite, Sie reichten mir ein in Ihrer

Hand befindliches rothes Buch, ich öffnete es und legte ein Couvert hinein, in welchem sich die 20,000 fl. befanden. Dann bat ich Sie, Ihrem Sohn Joltan einen Gruß von mir zu schicken, und entfernte mich.

Die Angeklagte Frau Karl Takacs erwidert auf diese Ausrufung in ganz ruhiger, ohne sichtbare Erregung: Das ist nicht wahr, ich sah Sie nicht und nahm kein Geld von Ihnen in Empfang. (Bewegung.)

Advokat Dr. Györfy (zu Berecz): Die Idee der Defraudation stammte von Ihnen? — Berecz: Nein, das ganze Verbrechen war der Plan des Dr. Takacs. — Dr. Györfy: Wie erfuhr Takacs die Details der Manipulation im Clearinghouse? — Berecz: Er examinitirte mich ja täglich und erfuhr auf diese Weise Alles, was er wissen wollte. — Verteidiger Dr. Bisontai (zu Berecz): Sie haben Ihren Offiziersrang verloren, darf ich wissen, weshalb? — Angekl.: Ich bin nicht verpflichtet, dies anzugeben, es gehört nicht zur Sache. — Verteidiger: Ich glaube, Sie sind Gentleman... — Präsident: Ich gestatte nicht, daß der Herr Verteidiger Jemandem beleidigt, gleichgiltig, ob er Angeklagter oder Zeuge ist. — Verteidiger: In welchem Verhältniß lebten Sie mit Ihren in Budapest wohnhaften Schwestern? — Angeklagter Berecz: Wir waren im besten Einvernehmen, namentlich mit meiner Schwester Wilma, die ich häufig besuchte. — Verteidiger: Erhielten Sie von Ihrer Schwester jumeilen Unterstützung? — Angekl.: Manchmal. — Verteidiger: Gaben Sie Ihrer Schwester von dem defraudirten Gelde nichts? — Angekl.: Nein, nur mein Bruder erhielt 10,000 fl., und zwar deshalb, weil er gut italienisch sprach und mir in Italien behilflich sein konnte. — Verteidiger: Wissen Sie, daß Ihre Schwester viel Männerbekanntschaften hatte, und waren Ihnen die Freunde Ihrer Schwester bekannt? — Angekl.: Nein. — Verteidiger: Kennen Sie eine Frau Namens Marie Benz? — Angekl.: Nein. — Verteidiger: Ist Ihnen bekannt, welchen Erwerb Ihre Schwester hatte, und erhielten Sie aus diesem Erwerb etwas zu der Zeit, als sie kein Geld besaß? — Angekl.: Keinen Kreuzer.

Verteiger: Hatte Ihnen Ihr Bruder mitgeteilt, daß er für die Anzeige eine Belohnung im Betrage von 300 fl. erhalten werde? — Angekl.: Er erwähnte mir nichts davon. — Verteidiger: Wozu brauchten Sie Ihrem Bruder Eduard, der ja alle Einzelheiten des Verbrechens genau kannte, eine detaillierte Instruktion hinsichtlich der Anzeige zu schreiben? — Angekl.: Es war dies keine Instruktion, sondern die Wahrheit. — Verteidiger: In dem Brief an Ihren Bruder sprechen Sie von einer drohenden Gefahr; welche Gefahr stand denn zu befürchten? — Angekl.: Ich irrite mich und schrieb Gefahr statt Verlust. Der Verlust bezog sich auf die 5000 fl. — Verteidiger: Haben Sie am 17. August dem Stadthauptmann Berecz einen Brief für Ihren Bruder Eduard übergeben? — Angekl.: Ja. — Verteidiger: Ich bitte, es zu Protokoll zu nehmen, daß Stadthauptmann Berecz diese Korrespondenz vermittelt hat. Auf Eruchen des Verteidigers läßt der Präsident dieses Schreiben zur Verlesung bringen. Es wird in diesem dem Eduard Berecz von seinem Bruder nahegelegte, sich der Eskomptebank und dem Direktor Valko anzuvertrauen.

Präsident (zum Angekl. Berecz): Hat Ihnen Stadthauptmann Berecz gesagt, was Sie Ihrem Bruder schreiben sollen? — Angekl.: Er machte mich bloß aufmerksam, strengte bei der Wahrheit zu bleiben und Dr. Takacs nicht mit unwahren Angaben zu belasten. — Verteidiger: Sie hatten, wie Sie angeben, mit Dr. Takacs die ganze Flucht nach Afrika besprochen und dennoch haben Sie die Korrespondenz mit ihm unter der vereinbarten Chiffre gepflogen? — Angekl.: Weil mir dies von Dr. Takacs nachträglich aufgetragen wurde. — Verteidiger: Wie verstanden Sie die von Ihnen geschriebenen Worte: „Ich bleibe, theurer Joltan, Dein Dich bis zum Grabe liebender Toni“? — Angekl.: Das sollte nur unser Freundschaftsverhältniß kennzeichnen. — Verteidiger: Darauf werden wir noch in der geheimen Verhandlung zurückkehren.

Notar Richter: Wiewo gelangten Sie zur Impression, daß Frau Karl Takacs von der Defraudation wissen mußte? — Angekl.: Frau Karl Takacs verließ immer das Zimmer, wenn zwischen mir und Dr. Takacs von der Veruntreuung die Rede war, sie ließ aber immer die Thüre halb zugelehnt und ich machte die Wahrnehmung, daß sie auf unser Gespräch horchte. Durch diese Wahrnehmung reifte in mir die Ueberzeugung, daß Frau Karl Takacs von unserem Plane wissen mußte.

Das Zeugenverhör.

Noch richteten Verteidiger Dr. Muranyi und Staatsanwalt Dr. Agorastó einige Fragen an den Angeklagten Berecz, worauf als erster Zeuge Stadthauptmann Berecz vernommen wurde, dem Dr. Takacs das — später zurückgezogene — umfassende Geständniß abgelegt hat.

Stadthauptmann Berecz hat auf Veranlassung des Direktors Valko Erhebungen gepflogen hinsichtlich der Wahrheit jener Angaben, die Eduard Berecz über die Mitschuld des Dr. Takacs dem genannten Direktor gemacht hatte. Zeuge hat Eduard Berecz, der damals Soldat war, bei seiner vorgesezten Behörde verhört, worauf er nach Szegedin reiste, wo der Häfling Anton Berecz das auf Dr. Takacs bezügliche Geständniß machte, und bei dieser Gelegenheit schrieb Anton Berecz seinem Bruder einen Brief. Zeuge erklärt, er habe Dr. Takacs verhört, jedoch erst gelegentlich des zweiten Verhörs, es war am 30. August d. J. habe dieser gestanden. Am 31. August früh sei Dr. Takacs dem Polizeirath Dr. Farkas vorgeführt worden, welcher ihm erklärte, was immer er über diese Angelegenheit auszusagen werde, seine Ueberführung in das Gefängniß der Staatsanwaltschaft werde noch im Laufe desselben Vormittags erfolgen. — Präsident: Dr. Takacs erklärt, er sei ohne Zeugen vor Ihnen verhört worden und bei dieser Gelegenheit habe er gestanden, und zwar bloß deshalb, weil

Sie ihm das Ehrenwort gaben, daß er noch im Laufe des Vormittags freigelassen werde. — Zeuge: Ohne Zeugen war ich nie mit ihm beisammen; ich habe keine Preßion auf ihn ausgeübt und selbstverständlich ihm keine Zusage gemacht hinsichtlich der Freilassung, denn als ich Dr. Takacs das letzte Mal verhörte, war schon von Seite des Polizeiraths Dr. Farkas die Auslieferung des Dr. Takacs an die Staatsanwaltschaft beschlossen. Ich achtete mit peinlicher Gewissenhaftigkeit darauf, nie auch nur einen Augenblick mit Dr. Takacs allein zu sein.

Die Konfrontation des Dr. Takacs mit dem Stadthauptmann Berecz bleibt erfolglos und der Gerichtshof beschließt, für morgen den Polizeirath Dr. Farkas zu citiren und hinsichtlich dieses Umstandes zu befragen. — Verteidiger: Wie kommt es, daß Dr. Takacs immer leugnete und plötzlich Ihnen zuliebe gestand? — Zeuge: Ich habe zwei Stunden hindurch nichts gethan, als dem Dr. Takacs die gegen ihn vorliegenden Beweise vorgehalten, worauf er sich endlich ermannte und sagte: „Gut, ich werde gestehen.“ — Verteidiger: Sagten Sie nicht zu Dr. Takacs: „Gut, wenn Sie nicht gestehen, wird Ihre Mutter gestehen?“ — Zeuge: Ich habe nie Nächstliches zu Dr. Takacs gesagt. — Verteidiger: Wie kam der Bericht über die Details in die Zeitung? — Zeuge: Eduard Berecz hat den Zeitungen die Mittheilungen gemacht.

Zeuge Direktor Valko.

Es folgt nun die zeugenweise Einvernehmung des Direktors Valko von der Eskomptebank. Dieser gibt an, Eduard Berecz habe sich am 28. August bei ihm gemeldet und erklärt, er sei bereit, der Bank Mittheilung darüber zu machen, wo die fehlenden 20,000 fl. sich befinden. Er wolle jedoch vorher nach Szegedin reisen, um mit seinem dort in Gefangenschaft befindlichen Bruder die Sache zu besprechen. Berecz verlangte 20 fl. an Reisekosten nach Szegedin, die er erhielt, vorher aber schrieb er den Namen und die Wohnung des Dr. Takacs auf einen Zettel. Zeuge erwähnt noch, er habe mit Berecz vereinbart, daß die Anzeige gegen Dr. Takacs erst 48 Stunden später erfolgen dürfe. Dem Eduard Berecz, der sich in sehr trüben Verhältnissen befand und der in Italien einen neuen Lebenserwerb suchen wollte, sicherte Zeuge 300 fl. zu, die Berecz auch behob.

Die heute vernommenen Zeugen wurden be eidigt und die Gerichtsitzung nach 8 Uhr Abends geschlossen.

Offener Sprechsaal.*)

Rettung im letzten Moment wurde durch Anwendung der „Chas. Thomas' Naturheilmethode“ wiederum bei einer Schwerkranken erzielt, nachdem alle anderen Mittel fehlgeschlagen waren. — Frau Jaques Simon zu St. Kreuz im Leberthal (Graf) litt an einem schweren Stadium von Lungen-schwindsucht und war von dem behandelnden Arzte und ihrer Familie bereits so gut wie aufgegeben. Im letzten Augenblicke, als jede Hilfe unmöglich schien, erhielt Frau Simon Kunde von den erlaunlichen Erfolgen, welche „Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode“ bei ähnlichen schweren Krankheitsfällen erzielt hatte. Kurz entschlossen brachte sie dieses Heilverfahren zur Anwendung und wurde, wie der nachstehende Bericht beweist, gerettet und vollkommen wiederhergestellt. An den Privat-Sekretär des Chas. Thomas' Institutes zu Northwood, London S. E. Sehr geehrter Herr Sekretär! Mit diesem Schreiben will ich Sie in Kenntniß setzen, welche wunderbare Heilung Ihre Behandlungsweise bei mir erzielt hat. Meine Lungenkrankheit (Tuberculose!) war schon so weit ausgebreitet, daß der Arzt, der mich früher behandelte, mir fast das Leben absagte. Nach einer vollkommenen Kur nach Ihrer Vorschrift bin ich wieder vollkommen hergestellt und habe meine Gesundheit wieder erlangt, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche. Ich mache es mir zur Pflicht, jeden Lungenkranken an Sie zu weisen. Ich grüße Sie. Hochachtungsvoll Frau Jaques Simon, St. Kreuz im Leberthal.

„Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren jederzeit „franko und kostenfrei“ durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Rebeka Bock, Nichte Sr. Hochwürden des Herrn Oerrabiners in Hunfalu, Iguaz Herfthall, Neu-Sandez, Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Gisella Singer, Pomaz, Iffidor Berecz, Ráczeve, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Dr. Lang Ignác, fogorvos, V., Nagy korona-utca 3, II. em.

Bei einer einige Jahre andauernden Wasserregulierungsarbeit, welche circa 6 Millionen Gulden kostet, wäre die Verpflegung der Arbeiter zu vergeben. Außer fl. 5000 Kaution sind entsprechende Baarmittel erforderlich. Anträge von kapitalsträftigen Respektanten unter Chiffre „Verpflegung“ an die Administration dieses Blattes erbeten.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ben, daß er noch im Laufe...

tion des Dr. Takács...

Hor Vaskó. Leugnerische Einvernehmung...

precht(aal.*) In dem Moment...

Naturheilsmethode beweist...

Woch, Herrn Oberbarristers...

Ignác, utcza 3, II. em. Wässerregulierungs...

HOTEL UNION Budapest, neben der kön. Oper. Zimmer von 80 fr., per Monat von 15 fl. an.

KRONDORF alkalischer Sauerbrunn Tafelwasser der vornehmen Welt. Budapest Niederlage: V., Széchenyi-utca 3.

Telegramme.

Die Entbindung der Czarin. Petersburg, 15. November. (10 Uhr 20 Minuten Abends.)

Petersburg, 15. November. Die Kaiserin wurde um 9 Uhr Abends von einer Großfürstin glücklich entbunden.

Die Agrarier Fahrensaffären.

Agram, 15. November. Der heutige Verhandlungstag nahm einen stürmischen Verlauf.

Staatsanwalt Kraljevic bestritt in seiner Replik den politischen Charakter der Vorfälle...

Bei den Duplikaten der Angeklagten entstand, als einer derselben sich renitent benahm...

Nach einer Viertelstunde wurde die Verhandlung in Abwesenheit der Angeklagten aufgenommen.

Um 1/2 Uhr wurde die Verhandlung geschlossen. Die Urtheile - Publikation erfolgt morgen um halb 12 Uhr Mittags.

Der Klub der Konservativen.

Wien, 15. November. Der Klub der Konservativen verweigerte in einer heute stattgefundenen Sitzung mit 14 gegen 7 Stimmen...

Wien, 15. November. (Privat-Telegramm.) Die Krise im Klub der Konservativen ist noch immer nicht definitiv beigelegt.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 15. November. (Sitzung der Kammer.) Bei Berathung der Erbsteuer-Reform bekämpfte Leon Say den Gesetzentwurf...

Finanzminister Doumer erklärte, die Politik der Regierung sei eine genau vorgezeichnete.

Die Aktion der Mächte.

Wien, 15. November. Oesterreich-Ungarn entsendet unter dem Kommando des Contreadmirals Karl Ritter Seemann von Treuenwart eine Eskadre in die Levante...

Venedig, 15. November.

Dem „Przegond“ wird aus angeblich besser Wiener Quelle gemeldet, daß die Okkupation der arnuklischen Grenzenden armenischen Provinzen als ausgemacht gilt.

Berlin, 15. November.

Das „Tageblatt“ erfährt aus Petersburg: Großfürst Vladimir hat sich nach Berlin begeben, um dem Kaiser ein Handschreiben des Czaren zu überbringen...

Die Unruhen in der Türkei.

Konstantinopel, 15. November. Der Sultan empfing nach dem heutigen Selamlik den österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Calice in Audienz.

Konstantinopel, 15. November. Die türkischen Morgenblätter publiziren offiziell die Einberufung von 128 Medisj-Bataillonen im Bereiche des IV. und V. Armeekorps...

Konstantinopel, 15. November. Eine gestern ertheilte Instruktion des Großveziers an die Provinzbehörden lautet dahin, man möge allen Konsuln die Einholung von Informationen über die Ereignisse erleichtern...

Konstantinopel, 15. November. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Beim Angriff der Insurgenten auf das muslimanische Dorf Kourtel, wobei

fämmliche Häuser eingestürzt wurden, ging auch die darin befindliche Habe der Einwohner verloren.

Konstantinopel, 15. November. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Die aufständischen Armenier von Zeitun und Marasch griffen die Ortschaften Terfah und Bitzli an.

Wien, 15. November. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat um 11 Uhr Vormittags den heute Morgens zum mehrtägigen Aufenthalt hier eingetroffenen Honvedminister Baron Fejervary in mehr als halbstündiger besonderer Audienz empfangen.

Frankfurt a. M., 15. November. (Privat-Telegramm.) Aus Belgrad meldet die „Krf. Ztg.“: Als der bulgarische Minister des Aeußern Raczewics sich gestern von Sophia nach Wien begab...

Brüssel, 15. November. (Privat-Telegramm.) Anlässlich einer klerikalen Straßenumgebung in Antwerpen kam es zu einem Handgemenge zwischen Liberalen und Klerikalen.

Verlosung.

Ziehung der ungarischen Prämienlose. Bei der heute stattgehabten 79. Verlosung des kön. ungar. Prämien-Anlehens wurden folgende 50 Serien gezogen:

141 166 245 487 615 772 885 926 1077 1098 1112 1124 1151 1232 1847 1874 1410 1445 1587 1642 1692 1781 1823 1896 1982 2005 2329 2433 2599 2831 2925 2991 2995 3077 3086 3186 3632 3655 3669 3704 3783 3809 3881 3941 4629 4340 4807 5012 5448 5706. Hieron gewonnen: 150.000 fl. S. 487 Nr. 48; 15.000 fl. S. 1823 Nr. 1; 5000 fl. S. 1823 Nr. 34; je 1000 fl. S. 1124 Nr. 11, S. 1781 Nr. 38, S. 1823 Nr. 8, S. 2599 Nr. 28; je 500 fl. gewinnen: S. 149 Nr. 15, S. 166 Nr. 32, S. 245 Nr. 2, S. 245 Nr. 38, S. 885 Nr. 22, S. 1098 Nr. 46, S. 1124 Nr. 2, S. 1587 Nr. 3, S. 1648 Nr. 14, S. 1692 Nr. 14, S. 1781 Nr. 47, S. 1932 Nr. 22, S. 1932 Nr. 24, S. 2433 Nr. 22, S. 3086 Nr. 28, S. 3086 Nr. 45, S. 3783 Nr. 9, S. 3941 Nr. 37. Auf alle übrigen, in den erwähnten 50 Serien enthaltenen 2475 Gewinn-Nummern entfällt der geringste Gewinn von je 152 fl.

Steinbruch, 15. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden händler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft ist unverändert. Vorrath am 13. November 3169 St. Am 14. November wurden 253 St. abgetrieben, demnach verblieb am 15. November ein Stand von 2911 St. Wir notiren: Mastschweine: Serbische, schwere von 55 fr. bis 66 fr., mittlere von 55 fr. bis 66 fr., leichte von 54 fr. bis 55 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Ufancemäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht von Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. November.

* Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Magistratsrathes Vojits, folgende Gegenstände:

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen. — Es wird Ausbaur der Linien verhalten werden sollen. — Es wird Ausbaur der Linien verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Die zweite Magistratssektion unterbreitet eine Vorlage in Angelegenheit der von der Strassenbahn- und der Stadtbahn-Gesellschaft vertragsgemäß auszu- bauenden neuen Linien. Die Kommission spricht sich dafür aus, die Vorlage sei an den Munizipalrat zu senden, die Vorlage der Gesellschaften zum Ministerium zu erwirken, worauf die Gesellschaften zum Ministerium zu verhalten werden sollen.

Leishauer in großem Maße interessirende Steuerreform ins Leben zu rufen. Im Sinne dieser Reform ist die Erwerbsteuer III. Klasse der Leishauer nicht von der Steuerbemessungskommission festzustellen, sondern gleichzeitig mit der Verzehrungssteuer zu entrichten. Dieser Modus der Steuerentrichtung wird wohl auch dem Wunsche der Interessenten entsprechen, da es in Zukunft nicht vorkommen wird, daß einzelne Leishauer ihre zu schätzenden Sachen unter dem Namen eines anderen Leishauers anmelden und somit die Steuer auf einen Anderen wälzen werden. Vor einigen Tagen fand unter dem Präsidium des Delegirten des Ministeriums, Finanzrathes Eduard Maffly, unter Einbeziehung der interessirten Kreise eine Enquete statt, in welcher die Mitglieder auf Grund der eingehenden, die Angelegenheit von allen Seiten beleuchtenden Auseinandersetzungen des Finanzrathes Maffly die Durchführung der Reform unterstützten. Die Neuerung wird in Form einer Gesetzentwurf demnächst der Legislative unterbreitet werden.

Konkurs. Der Magistrat hat auf drei neuoskifizierte Professoren-Stellen an der Zeichen-Gelehrtschule den Konkurs ausgeschrieben. Offerte sind bis 12. Dezember einzureichen.

Revision. Unerwartet wurde heute unter Leitung des Vizebürgermeisters Maffly mit der Revision der hauptstädtischen Centralkasse begonnen.

Der Kapitalist. Zur Börsenlage.

Budapest, 15. November.

Eine volle Woche ist seit jenem verhängnisvollen Tage verstrichen, der einer furchtbaren Elementarkatastrophe gleich die europäischen Effektenmärkte bis in ihre Grundfesten erschütterte und der noch lange Zeit unter dem Namen „der schwarze Samstag“ als einer der traurigsten Gedenktage der Börsen figuriren wird. Die auf denselben folgenden Geschäftstage boten natürlicherweise eine ganze Reihe über Folgererscheinungen, über die wir unsere Leser stets in ausführlichen Berichten auf dem Laufenden erhielten. Für ein abschließendes Urtheil über die Krise wäre die Zeit noch zu verfrüht. Wir stehen vor zwei wichtigen Tagen, die vorher glücklich überwunden werden müssen, ehe man ein Prognostikon über den zu erwartenden Verlauf des Regenerationsprozesses stellen kann. Morgen sind in Wien, wo bekanntlich die Ueberspekulation geradezu enorme Dimensionen angenommen hat und wo beim Eintritt der Katastrophe ein Theil der Banken einen nicht genug zu verdammenen Abschlagungsprozeß durchführte, die Medioterbindlichkeiten zu begleichen. Die Höhe der dortigen Differenzen wird mit vielen Millionen beziffert, so daß ein völlig glatter Verlauf kaum zu erwarten steht. Nach den hierher gelangten Meldungen ist man daselbst bestrebt, Alles anzubieten, um den sonst gefürdten Elementen über die momentanen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Werden diese Bestrebungen von Erfolg begleitet sein, so daß nicht wieder Unmassen von Effektmaterial auf den Markt geworfen werden müssen, so kann man schließlich dem auf den Montag fallenden Budapester Jahstage mit Veruhigung entgegenblicken.

Wie die offiziellen Ausweise des hiesigen Arrangementsbureaus ergeben, bleiben die hier zu begleichenden Differenzen weit hinter jenen Summen zurück, welche von angstvollen Gemüthern erwartet worden waren. Die einzuzahlenden Differenzen betragen nämlich im Ganzen 1.700.000 fl., mitinbegriffen die Zuschüsse, welche die Leute unter dem Kurs geleistet haben. Von der genannten Summe ist bereits der Betrag von einer Million hinterlegt worden. Die kleineren Beträge hat die Coukisse herbeizubringen, rücksichtlich welcher von eingeweihter Seite keine Besorgungen gehegt werden. Bei der dermaligen steigenden Tendenz der Kurse gibt man sich der Hoffnung hin, daß der Jahstag, wenn auch unter großen Opfern, glatt verlaufen werde. Ein sehr wesentliches Verdienst um die Erleichterung der ganzen Abwicklung hat sich das Arrangementsbureau erworben, welches geradezu mit Dampf gearbeitet hat, so daß daselbst schon heute Nachmittags in der Lage war, die Meldungen auszugeben und Jeder zwei Tage vor dem Termin an die Ordnung der Differenzen schreiben konnte. Die großen Banken sind weiter bemüht, das Sanirungswerk nach Kräften zu fördern, bei welchem auch die Eskomptbank in vor- derster Reihe stand, die bisher Material im Betrage von 1.300.000 fl. ausgenommen hat. Die Interventionenkäufe sind nahezu ganz verschwunden und die Banken sind in der Lage, durch die Aufträge, welche ihnen aus weiten Käuferkreisen zukommen, die Entlastung überbürdeter Elemente in ausgiebigem Maße zu bewerkstelligen. Das zeigte sich wieder in eklatanter Weise an dem heutigen Geschäftstage, wo in Folge des Leopoldstages hier feinerle Anregung von Wien aus zu verspüren war. Der Verkehr in internationalen Werthen ruhte nahezu völlig, umso lebhafter gestaltete sich aber derselbe auf dem Lokalmärkte, wo manche Werthe einen wesentlichen Aufschwung verzeichnen konnten. Insbesondere ungarische Kreditbank, Hypothekbank, Lima und elektrische Stadtbahn erfreuten sich starker Nachfrage bei steigenden Kursen. Als ein erfreuliches Symptom ist es auch zu betrachten, daß die Erholung nur schrittweise erfolgt, und es wird allseitig, wenn auch mit erwartungsvoller Spannung, jedoch gehobenen Muthes dem Verlauf der bevorstehenden wichtigen Tagen entgegengeesehen.

Von den ausländischen Börsen.

Wien, 15. November. (Privat-Telegramm.) Der morgige Jahstag an der Börse dürfte aller Voraussicht nach ruhig verlaufen, vorausgesetzt, daß die Schwierigkeiten einer großen hiesigen Wechselstube, deren Verpflichtungen bedeutend sind, geordnet werden. Heute haben tagsüber diesbezüglich Verhandlungen stattgefunden, die, wie man berichtet, nicht aussichtslos sein sollen, da sich sehr einflußreiche Kreise interessiren. Die Gläubiger hatten Vormittags eine Besprechung beim Giro- und Kassenverein.

London, 15. November. „Reuter's Office“ meldet aus Konstantinopel, die Goldzuzuhren dauern in einer großartigen, hier bisher unerhörten Weise fort. Dieselben werden bis Ende dieser Woche auf nahezu 1.500.000 Pfund geschätzt. Von Egypten wurden ungefähr 100.000, von Wien 200.000 Pfund bezogen. Der Ansturm auf die Ottomanbank hat vollständig aufgehört. Das Vertrauen des Publikums scheint wieder hergestellt zu sein.

(Ungarischer Agrikulturverein.) Der Direktionsausschuß hielt heute Nachmittags unter Vorst des Grafen Uradar Andráffy eine Sitzung, in welcher vorerst die Zuschriften des abgetretenen und des neuernannten Ackerbauministers über den Rücktritt, beziehungsweise Amtsantritt zur Kenntniß genommen wurden. Es wurde dann in Angelegenheit der Wollaktion beschlossen, den Handelsminister zu ersuchen, diese Institution auf größerer Grundlage auszubauen und dieselbe in der Richtung zu fördern, daß er unentgeltliche Lagerhäuser und Transportbegünstigungen gewähre. Im Falle der Minister dies gewähren sollte, wird das Präsidium ermächtigt, unter den Landwirthen eine Aktion zur Förderung der Wollaktion einzuleiten.

(Ungarischer Vorstevieh in Wien.) Anlässlich seiner Anwesenheit in Wien hat der Ackerbauminister mit dem österreichischen Minister des Innern Verhandlungen gepflogen, in Folge deren letzterer bezüglich der Einfuhr ungarischen Vorsteviehes auf den hiesigen bestimmten Wiener Markt Folgendes verfügt hat: Aus den infizirten Gegenden dürfen Schweine nicht eingeführt werden, dies ist jedoch aus seuchenfreien Gegenden nach Untersuchung durch einen staatlichen Thierarzt gestattet und auch aus nicht infizirten Gemeinden verseuchter Gegenden. Das Vorstevieh kann auf die Wiener Dienstags- und Donnerstags-Märkte gebracht werden, von wo es ins Schlachthaus transportirt werden und spätestens bis zum Samstag geschlachtet werden müsse. Diese Begünstigungen gelten nur für solches Vorstevieh, das mindestens 120 Kilogramm Lebendgewicht hat.

Berlin, 15. November. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 45 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 232.25, Lombarden 42.70, Franzosen 151.62, Diskonto 209.50, Dresdener 163.50, National 138.—, Deutsche 199.50, Handels 149.62, Harpener 169.25, Laura 148.50, Bochumer 155.25, Gelsen 173.12, Dortmunder 58.87, Hibernia 165.—, ungar. Kronenrente 99.10, ungar. Goldrente 101.80, Italiener 86.—, neue Russen 66.70, Rubel 220.—, Mexikaner 92.10, Gotthard 162.50, Schw. Central 131.12, Schw. Nordost 126.12, Schw. Union 90.37, Kura-Simpson 92.50, Buschtiehrader 259.50, Raaber 52.75, Meridional 119.87, Mittelmeer 90.12, Darmstadt 154.—, 1898er Mexikaner 89.37, Edison 226.—, Henry 74.—, Braunschw. 123.—, Kura Genuß —.—, Buenos —.—, Dynamit —.—, Montan-Jnd. 128.—.

Frankfurt, 15. November. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 313.37, Südbahnaktien 36.75, öst. Goldrente —.—, Staatsbahn 301.87, Italiener —.—, Wiener Bankverein 124.—, Elektrizitäts-Aktien —.—, Abgeschwächt.

Hamburg, 15. November. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 83.25, österreichische Kreditaktien 313.—, 1880er Lose 128.50, Südbahn 268.—, Italiener 85.75, österreichische Goldrente 102.30, österreichische Kronenrente —.—, 4prozentige ungarische Goldrente 102.20, Staatsbahn 754.—, — Behauptet.

Paris, 15. November. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 100.75, 4 1/2prozentige Rente 105.95, 6.— Staatsbahnaktien 770.—, Südbahnaktien 222.50, französische amortisirbare Rente 100.25, 4prozentige österreichische Goldrente 101.25, 4prozentige ungar. Goldrente 101.75, Ottomanbank 575.62, österreichische Bodentredit —.—, österr. Länderbank 520.—, Türkenlose —.—, Banque de Paris 787.50, Alpine 192.50, türkische Tabak-Aktien 398.75, Italiener 86.05. — Fest.

Berlin, 15. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 142.50, per Mai Rm. 146.50, Roggen per Dezember Rm. 116.50, per Mai Rm. 122.50, Hafer per Dezember Rm. 117.—, per Mai Rm. 119.—, Rüböl per Dezember Rm. 46.30, per Mai Rm. 46.10. Spiritus per Dezember Rm. 37.—, per Mai Rm. 37.90. — Weizen matt, Roggen still, Hafer und Del matt, Spiritus fest.

Paris, 15. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.40, per Dezember 18.60, per vier ersten Monate 19.10, per vier Monate vom März 19.50. — Weizen mehr per laufenden Monat 41.60, per Dezember 42.10, per vier ersten Monate 42.75, per vier Monate vom März 43.25. — Rüböl per laufenden Monat 54.—, per Dezember 54.25, per vier ersten Monate 54.75, per vier Monate vom März 55.75. — Spiritus per laufenden Monat 31.25, per Dezember 31.75, per vier ersten Monate 33.—, per vier Monate vom März 33.75. Weizen ruhig, Mehl matt, Del ruhig, Spiritus behauptet. Wetter: Bedeckt.

Advertisement for various goods including shoes, clothing, and household items. Includes prices like '1.05 abgegeben' and '1.85'.

Advertisement for 'Allend' and 'Sman' products, mentioning 'gegründet 1868' and 'Lajos-utca 13, I. St.'.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 15. November. Der heutige Geschäftstag verlief in ruhiger Weise. Da die Wiener Börse wegen des Leopoldstages geschlossen blieb, so war der Verkehr in internationalen Werthen auf ein geringes Maß reduziert. Der Verkehr beschränkte sich zumeist auf Vorkaufverträge und auf die heimischen Bankwerthe. Es lagen wieder zahlreiche Kaufordres seitens des Publikums vor, so daß heute wieder ein erheblicher Aufschwung zu verzeichnen ist. Am meisten gesucht waren ungarische Kreditbank, Hypothekenbank und Rima-Muráner Aktien, die auch wesentlich avancirten. Die Nachbörse war ruhig und etwas schwächer auf mattere Berliner Berichte.

Am der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 436.50 bis 437.50, ungarische Industriekreditaktien zu 117, Hypothekenbank zu 263 bis 265, Rima-Muráner Aktien zu 250 bis 250.50, österreichische Kreditaktien zu 372.50 bis 373.75, Südbahn zu 100, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 358.25 bis 359, Stadtbahnaktien zu 277 bis 280.

Am der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronen-Rente zu 98, ung. Grundentlastungs-Obligationen zu 97.70, Bankverein zu 115 bis 116.50, Gewerbank zu 194 bis 198, ungarische allgemeine Versicherungsaktien zu 1290, erste ungarische allgemeine Lebensversicherungsaktien zu 4250 bis 4300, Ziegel- und Cementfabrik zu 118 bis 119, nordungarische Kohlen zu 250, Somodier zu 48, Drahtseile zu 680 bis 685, Asphaltaktien zu 250 bis 255, allgemeine Kohlenbergbau zu 145, Keramische Fabrik zu 165, Salgó-Tarján Steinkohle zu 655 bis 660, Danubius zu 117, Kosmos zu 100, vereinigte Glasfabriksaktien zu 170, ungarische Elektrizitätsaktien zu 135, internationale Waggonleihs-Gesellschaft zu 450, Adria zu 175, Straßenbahn zu 825 bis 838, Stadtbahn zu 287 bis 292. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente zu 98, ungarische Kreditaktien zu 439 bis 436, ungarische Industriekreditaktien zu 118.50 bis 118, ungarische Hypothekenbankaktien zu 265 bis 268, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 276 bis 278, Rima-Muráner Aktien zu 255 bis 253.50, österreichische Kreditaktien zu

373.50 bis 371.25, Südbahnaktien zu 100 bis 100.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 360 bis 358. Zur Erklärung sei mitnotirt: Oesterreichische Kreditaktien 371.50.

Die Nachbörse war geschäftlos und wurden österreichische Kreditaktien zu 371.75 bis 371 gehandelt. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 371.

Getreidegeschäft. Der Verkehr bewegte sich in den engeren Grenzen. Weizen war heute schwach offerirt, Mühlen hielten sich reservirt, der Umsatz blieb auf einige Waggonladungen beschränkt, welche bei ruhiger Tendenz zu schwach behaupteten Preisen bezahlt wurden. In anderen Getreidearten hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen.

Termine: Ohne besonderen Anlaß Weizen und Roggen entschieden angenehmer, schließlich 5 bis 6 Kreuzer über Eröffnungskurs gemacht. Mais und Hafer ebenfalls fester. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.91 bis fl. 6.94, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.55 bis fl. 4.57, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.06 bis fl. 6.10, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.34 bis fl. 6.38. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.94 bis fl. 6.98, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.57 bis fl. 4.60, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.11, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.38 bis fl. 6.40. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.96 Geld, fl. 6.98 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.22 Geld, fl. 7.25 Waare, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.59 Geld, fl. 4.60 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.10 Geld, fl. 6.12 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.38 Geld, fl. 6.40 Waare, Kohlraps per August-September 1896 zu fl. 10.90 Geld, fl. 10.95 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 100 Meterzentner Pflaumen zur Uebernahme per 20. November.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert; Schweinefett wurde zu fl. 59.50, dreifüßiger Tafelspeck zu fl. 54 geschlossen. Pflaumen ruhiger. Pflaumenmus still.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo folgende:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer) and prices in florins and kreuzers. Includes sub-sections for 'Qualität Banater, neu' and 'Reifenburger, neu'.

Table for 'Roggen' and 'Roggen Ha' with prices for different grades and types.

Table for 'Gerste, Futter', 'Gerste, Brauer', 'Hafer, neu', 'Hafer, alt', 'Mais, Banater', and 'Gerste, anderer'.

Table for 'Terminen' (Weizen per Herbst, Roggen per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Juni, Kohlraps per August-September) and 'Espiritus' (Vudapest, 15. November).

Large table titled 'Budapester Vorkaufsurje' for 15. November, listing various bonds and securities with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Table titled 'Verkehrs-Intern.', listing various international and domestic exchange rates and prices for goods like 'Wagnmühle', 'Bergw. u. Ziegelf.', 'Bau- u. Maschinenfabrik', etc.

Table titled 'Liquidations-Kurse vom 13. November', listing liquidation prices for various companies and assets.

Table titled 'Wasserstand vom 15. November', showing water levels in centimeters for various locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Advertisement for '2- und 3fache Ernten Kunstdünger' (Artificial Fertilizer) by 'Hungaria' company, featuring a logo with a cross and stars.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Samst', 'Gros', 'Zweire', 'Meltos', '3761', 'berbe', 'Bé', 'und Bl', 'Karl Se', 'Buda', 'Bepst'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 16. November 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 12

Nemzeti színház.

Havi bérlet 14. szám.
Romeo és Julia.
Tragédia 5 felvonásban. Irtta Shakespeare.

Escalus Bakó
Paris, fiatal nemes Horváth
Montagne Abonyi
Capulet Egrossy
Öreg Capulet Mátrai
Romeo Mihályfi
Mercutio Gyenes
Benvolio Hetényi
Tibald Ivánfi
Lőrincz, szerzetes Beresényi
Montagne-né Boér
Capulet-né Felekiné

Julia, leánya Márkus
Julia, hajkaja Vizvári
Kezdet 7 órákor.

Magy.kir.operaház.

Havi bérlet 10. szám.
AIDA.
Opera 4 felvonásban. Zenéjét szerzette Verdi.
A király Szendrői
Amneris, leánya Hilgermann
Aida, rabszolganő Borzalba
Radames Perotti
Rampsis, főpap Ney D.
Amonasro Beck
Küldött Ney B.
Főpapné Gabos
Kezdet 7 órákor.

Die Fortsetzungen der Theaterzettel befinden sich auf Seite 13.

Etablissement Somossy.

Hente Samstag 2 Vorstellungen.

Nachmittags halb 4 Uhr

grosse Kindervorstellung

mit dem Prandi'schen Marionetten-Theater

bei halben Preisen.

Entrée ins Parterre 60 kr.

Kinderkarten 40 kr.

Zu der Abendvorstellung

Lili Freedgy

vom Casino de Paris.

Morgen, Sonntag, Nachmittags 3 Uhr

grosse Kindervorstellung.

Telegramm!

„Pour le 21. comptez sur moi!“

Mit diesen Worten kündigte heute

PAULUS,

der große Paulus aus Paris sein am 21. November beginnendes Gastspiel. Karten für die drei Paulus-Abende sind schon jetzt erhältlich.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hente

FESCHE GEISTER.

Erstes Gastspiel des Phantasten und Tausendkünstler

Msr. Albany.

Die neueste Attraktions-Spezialität auf dem Gebiete des Variété.

Diese Produktion ist derart humoristisch und abwechslungsreich, wie noch keine ähnliche hier gesehen wurde.

Physiognomie.

Imitations comiques.

Parodies mimiques.

Portraits et Caricatures-express.

Illusions vocales — Polyphonie.

Scènes burlesques.

Jongleries excentriques.

Prodiges d'adresse, de subtilité de précision, etc., etc.

Auftreten aller engagierten Spezialitäten.

DAS MODELL.

Morgen, Sonntag, große Nachmittagsvorstellung. Auftreten aller Spezialitäten und zum 1. Male Nachmittags in dieser Saison: „Fesche Geister“.

Café Herzmann nebenan. Neue Seiffert'sche Billards.

Folies Caprice.

Hente:

„Die Frau zweier Männer“

von S. Leitner. Musik von H. Knoch.

Personen:

Berger Herr Schönberg
Meier Herr Rott
Hanni Frau Weiß
Ein Kellner Herr Baumann
Ein Postillon Herr Steinhardt

Zum Schluss:

„Ein Kind der Liebe“.

FISCHER'S

Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám.

HEUTE

Mlle. Lily Fleurance

französische Soubrette.

Beauté de Paris.

Grand Café Arányi

Király-utca, Ecke der Nagymező-utca, vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.

Heute und täglich

Gastspiel der größten Spezialität Wiens:

Hornischer's

Wiener Damen-Gitarre-Orchester, welches seit Jahren im k. k. Prater beim „Eisvogel“ konzertirt.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Entrée frei. J. Arányi, Cafetier.

Grand Café-Chantant Triest.

Ecke der Tabak- und Sommergasse. Heute, Samstag, große

Gröffnungs-Vorstellung

der neuengagierten

Spezialitäten-Truppe

unter der Direktion des hier so sehr bekannten und beliebten Gesangshumoristen

H. Maurice.

8 Damen. Täglich: 8 Herren.

Neue hochkomische Possen.

Bier Stunden

angenehme Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 und 30 kr.



Beehre mich einem p. t. Publikum die gefällige Mitteilung zu machen, daß ich meine seit zwölf Jahren in Kaposvár bestehende

Wagenfabrik

Bedeutend vergrößerte, demzufolge ich in

Budapest, VII., Erzsébet-körút 27

eine reichhaltige Filialniederlage eröffnete. Das Vertrauen, welches ich bisher von einem p. t. Publikum besaß, auch für weiter erbittend, zeichnet achtungsvoll

Mayer Vilmos,

Wagenfabrikant.

Filiale: Budapest, VII., Erzsébet-körút 27.
Fabrik und Hauptniederlage: Kaposvár.

Redoutensaal.



Von Donnerstag, den 14., bis Sonntag, den 17. November, Abends 7 1/2 Uhr nur 4 amer. Spiritisten Séancen mit Geisteserscheinungen bei verdunkeltem Saale und sensionellem Programm von

Homes, Fay und Davenport.

Spezifisch 2 u. 1 fl., 2. Platz 50 kr. Bilderverkauf in der f. ung. Spezialitäten - Trafik Meyer & Véri, Waisnergasse.

Café Schön,

Waitznerstrasse Nr. 45.

Heute und täglich Konzert des Ersten Wiener Damen-Orchesters

Messerschmidt-Grüner

unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin

Fräulein Mizzi Messerschmidt.

Entrée frei. J. Schön, Cafetier

Morgen Sonntag ab 4 Uhr Nachmittagskonzert.

Fertiggestellt

ist die

Verbindung

des

TELEFON-HIRMONDÓ

mit dem

königl. ung. Opernhause

und können demnach

die Abonnenten des

Telefon-Hirmondó

von heute an die

Ouverturen

der

im kön. ung. Opernhause

aufgeführten Opern

genau um 7 Uhr, d. h. zu Beginn der Vorstellung

zu Hause anhören

Abonnement: viermonatlich 6 fl.

Ujházi J., Juwelier,

Budapest, Andrassystrasse Nr. 10.

kauft Zinwelen, Silber, Antiquitäten, Verfaßscheine und verkauft die durch Auslösung erworbenen Gegenstände zu bedeutend ermäßigten Preisen. Massives Silber in neuester und schönster Ausführung á 6 kr. per Gramm. 74082

Zähne

einzelne, sowie ganze Gebisse werden ohne Entfernung der Wurzeln eingesezt. Zahnoperationen schmerzlos. — Preise mässig.

Löfler F., Zahnspezialist,

Budapest, IV. ker., Váci-utca Nr. 25, I. Stock.

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 13.

Intensaal.
Sonntag, den 14. bis
...
Operette 4. Vorstellung. Irta
Cramieux. Zensjett szerzette
Jacques Offenbach.

Schön,
trasse Nr. 45.
Konzert des Ersten
men-Orchesters

midt-Grüner
der berühmten Organisten
Messerschmidt
J. Schön, Cäffier
4 Uhr Nachmittagskonzert.

gestellt
die
ndung
des

HIRMONDÓ
dem

Opernhause

den demnach
menten des
Hirmondó
te an die

rturen

er
. Opernhause

rtten Opern
zu Beginn der Vorstellung

anhören
ermonatlich 6 fl.

J., Juwelier,

ssystrasse Nr. 10.
Antiquitäten, Verfassungscheine
stellung erworbenen Gegen-
stücken höchsten Preisen. Massives
höchster Ausführung á 6 Kr.
74082

ne
werden ohne Entfernung
operationen schmerz-
lose mässig.

F., Zahnspzialist,

uicza Nr. 25, I. Stock.

des Theater- und
es befindet sich auf

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
Orpheus a pokolban.
Operette 4. felvonásban. Irta
Cramieux. Zensjett szerzette
Jacques Offenbach.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „A
dolovai nábok lánys“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper.
Sonntag „Romeo es Julia“.

Repertoire des Festungstheaters. Sonntag
„Roma“.

Repertoire des Volkstheaters. Sonntag (Nach-
mittags) „Toto es „Tata“ (Abends) „Telen“.

Grand Orpheum Jockey.
Aeussere Kerepeserstrasse Nr. 1.
Heute, Samstag, den 16. November:
Eröffnungs-Vorstellung
der polnischen Gesellschaft aus Lemberg,
bestehend aus 20 Personen unter der
Direktion
J. Scheiner.

Regisseur A. Axelrath.
Zum 1. Male die berühmte Posse:
Judith u. Holofernes.
Für gute Speisen u. Getränke sorgt bestens
Cafétier Schneckendorf.
Für Zitherfreunde!
Ueber mehrfache Aufforderung habe ich mich entschlossen,
nicht nur in Pest, sondern auch in Wien außerordentlich
schnellen und gründlichen Unterricht im Zither-, Arion-
violin- oder Streichzither-Spiel zu erteilen und bitte
diesbezügliche Briefe an den Budapest'er Zithermeister
Szabó István, VIII., Josephsgasse 54, I. St.,
Thür 18, zu richten. Anfänger erhalten die Zither drei
Monate unentgeltlich zur Verfügung. Honorar 2 Stun-
den in der Woche: monatlich 6 fl., 3 Stunden 8 fl. (in
der Wohnung des Schülers).

Der König der kohlen-säurehaltigen Mineralwässer der

Borszeker Säuerling
BORSZÉKI
BORVIZ
vorzügliches Heilwasser
u. erfrischendes Getränk
Überall erhältlich.

Budapester Hauptdepot bei
FRUM ISTVÁN UTÓDA (Werner Adolff),
II., Batthyány utoza 3 und VI., Eötvös-utoza 48.
Ausschliessliche Verkaufsstelle
Lázár u. Verzár in Kronstadt.

Anton Kronwinkler's
Wein- und Bierhalle

Andrássystrasse 50, Oktogon.
Beehre mich einem p. t. Publikum sowie meinen
geehrten Gästen die Mittheilung zu machen, daß bei mir
von heute an außer dem vorzüglichen Dreherbier

Pilsner Bier
zum Ausdank gelangt. Lieberdies habe mein Lokal mit
einem im Hofe gelegenen schönen Speisesaal, für Gesell-
schaften geeignet, vergrößert. Für gute Küche und vor-
zügliche Naturweine ist bestens gesorgt. Um zahlreichen
Zuspruch bittet
Anton Kronwinkler.

Solo- und Orchester-Violenen
in bester Qualität, unübertroffen im Ton,
schon zu fl. 12, 15, 20, 30, 50 bis fl. 100.
Schülerviolen von fl. 2 bis fl. 10, auch
Cello's, Bässe, Zithern, Gitarren, Blas-
instrumente, Saiten, sowie Arzifons und
Ziehharmonikas etc. erhalten Sie am besten
und billigst direkt bei

Sandner's Sohn, Musik-Instrumenten- und
Saitenfabrik,
Schönbach (in Böhmen).
Die neueste Preisliste verende auf Verlangen gratis und franko.

!! Non plus ultra!!

Marillen-Cognac
Marillen-Geist
Marillen-Crème

übertreffen Alles auf diesem Gebiete bis jetzt Gebotene.
Aprikosen-Cognac und Aprikosen-Geist.

Es gelangen zum Verandt
im Jahre 1890 4,800 viertausendachtshundert
1891 6,500 sechstausendfünfhundert
1892 9,500 neuntausendfünfhundert
1893 12,000 zwölftausend
1894 16,000 sechzehntausend

In der ersten Hälfte des Jahres 1895 mehr als
12,000 zwölftausend Flaschen.
Der stetig wachsende Konsum beweist die Güte der Waare u. be-
stätigen dies auch tausend und abertausend Anerkennungs-schreiben.
Preis-courant auf Verlangen gratis und franko.
Zu haben überall.

Die Direktion der
Ersten Alföld'er Cognacfabriks-A.-G.,
Kecskemét.

Wichtig für Weinhändler und Gastwirthe.

Da die heutige Wein-fälschung hier eine günstige
war, so bitten wir die obgenannten Herren, die ihren
Bedarf in echten

Moórer Wein
decken wollen, hieherzukommen od. ihren werthen Auftrag
an uns zuschicken. Wir vermitteln die besten echten Moórer
Weine billigt. Achtungsvoll

Schlos & Dukász,
Moór (Ungarn).

Die Steinbrucher
KÖNIGS-BIERBRAUEREI
AKTIEN-GESELLSCHAFT
erlaubt sich hiemit, die Aufmerksamkeit
des geehrten Publikums auf ihr sich be-
reits allgemeiner Beliebtheit erfreuendes
Lagerbier, Königsbier,
Märzenbier
und baierisches Bier
zu lenken.
FLASCHEN-BIER
täglich frische Füllung.
Bestellungen werden direkt bei der
Königsbierbrauerei Aktien-Ges. oder
im Stadtbureau, Kertész-uteza 40.
szám, effectuirt.
Telephon-Nummer 55 67-2396.

T. Louis Guthmann.
COSMOS
Für die Wohlfahrt
V. Vöszel-ler 4.
Haupt-Depot bei
in Budapest bei
höchster Feitgehalt.
25 kr
Zu haben in feinen
Parfümerien u. Drogerien

Schutz!! gegen Kälte und Rheuma
ist nur durch Tragen echter
Jäger-Normal-Wäsche zu erreichen. Haupt-
Depot für Ungarn bei
Prof. Jäger Compagnie Bengyel & Prokisch,
IV., Váci-uteza 30 (neben Calderoni).
Illustrirte Preis-courante gratis.

Goldin-
Remontoir-
Anker-Uhren für Herren, von echtem Golde nicht zu unter-
schreiben, verende ich, so lange der Vorrath reicht, zum Spottpreise
von nur fl. 3.50. Goldin-Damen-Remontoir-Anker-
Uhren á fl. 4.25. Für guten Gang 2 Jahre Garantie. Goldin-
Ringe á fl. 1.20. Alles franko und sofort, so daß der Em-
pänger nicht mehr zu bezahlen hat. Verkauft gegen Nachnahme
oder vorherige Geldeinsendung (auch Briefm.) durch die Firma:
Reich & Neubeiten-Vertrieb in Dresden-Pl. 9.

Voranzeige!
Der grosse November-Verkauf
von
Damen-Kleider-Stoffen
zu wirklichen Ausnahms-Preisen
beginnt am Montag, den 18. November, und wird am 25. November geschlossen.
Modewaarenhaus BRÜDER HIRSCH,
Budapest, Váci-uteza 3.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden erbeten und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Spezereigeschäfte.
 Ein größeres und ein kleineres Geschäft, beide lebhaft alte Posten mit stark ausgebreitetem Kundenkreis, sind außerordentlich zu übergeben. Adresse in der Exp. 33428

Manufakturwaaren-Engros-Geschäfte wird ein Lehrling aus gutem Hause aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 33427

Praktikant mit nötiger Schulbildung findet in einem Engros-Geschäfte Aufnahme. Offerte unter „B. 207“ an die Exp. d. Blattes. 33426

Großbrautwein-geschäft in einer lebhaften Arbeitergegend, mit einem jährlichen Umsatz von 6000 Gulden ist wegen anderer Unternehmung preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33433

Praktikant mit nötigen Vorkenntnissen für ein Getreidegeschäft mit Anfangsgehalt gesucht. Offerte unter „L.“ an die Exp. 33432

Ein Lokal sammt Verbal und Einrichtung, auf lebhaftesten Posten Budapests, für jede Branche brillant, gegen Abtritts-geld zu übergeben. Adresse in der Expeditio 33430

Greislerei mit Trakt und starkem Getränkeausfluß, täglich 60 fl. Lösung, ist krankheit halber um jeden Preis zu verkaufen. Näheres bei **Niemetz Gyula, Budapest, Rökk Szilárdgasse Nr. 25.** 33133

Aquarelle von einem Künstler per sofort billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 33439

Gesucht schönes möbliertes Gassenzimmer für einen Offizier. Anträge unter „M. 101“ an die Expedition d. Bl. 33435

100-150 Kronen zahle ich Demjenigen, der mir eine dauernde Kaffee-, Magaziner- oder Hausinspektorielle verschafft. Ges. Anträge unter „Große Kautio“ an die Exp. 33447

Schöne T... Vergewaltigt. Bitte um 30. 22. Auch Brief erliegt. 33-46

Französische Boute wird zu drei Kindern dringend gesucht. Adr. in der Exp. 33448

Verdienst Mit 2-3 fl kann sich Jeder 8-10 fl täglich verdienen durch Verkauf von Konsumartikeln. **Herb, Karlsring 3.** 33420

Im 7. od. 8. Bezirk wird ein Zimmer u. Küche für sofort zu beziehen gesucht; auch ist ein Fiskarmonium billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33412

Ein junger intelligenter Mann, ausgebildeter Militär, der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, sucht dringend einen angenehmen Posten. Adr. in der Exp. 3341

Möblierte Wohnung gesucht für Beamten, 1-2 Zimmer, Badezimmer, eventuell bei distinguirter christlicher Familie mit ganzer Verpflegung. Anträge mit Kostenangabe unter „K.“ an die Exp. erbeten. 33416

Ein tüchtiger Flaggagent wird gesucht. Adr. in der Exp. 33430

Kompagnon mit 50,000 fl. wird zu einem reitablen bestehenden Fabrikgeschäft gesucht. Anträge werden schriftlich unter „G. R.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 33429

Eine Partie leerer Kisten bei **Josef Fried. Nagymező-uthza 49. sz.** zu verkaufen. 33323

Provisions-Agenten welche sich mit dem Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen befassen wollen, werden gegen sehr günstige Bedingungen u. sofortige Auszahlung höchster Provision aufgenommen. Erste Prerauer **Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest, Bai, neoboulevard 39.** 33422

Heirath. Für meine Schwester, ein gutmüthiges, häuslich erzogenes, schönes Mädchen, Israelitin, mit 1200 fl. und Aussteuerung, suche ich einen anständigen, charaktervollen jungen Mann. Zuschriften unter „Justitidenheit“ an die Exp. 33425

Heirath. Staatsbeamter, Israelit, 35 Jahre alt, mit über 2000 fl. Einkommen sucht Lebensgefährtin. Bittet um ausführliche Zuschriften unter „Distretion“ an die Exp. 33424

Buchhalter, 32 Jahre alt, verheirathet, gegenwärtig im Dienste, sucht eine ähnliche Stelle in Budapest oder Provinzstadt. Derselbe spricht und schreibt deutsch und ungarisch und spricht slowakisch und böhmisch. Ges. Anträge mit Gehaltsangabe unter „Gewissenhaft“ an die Exp. 33410

Suche Stellung in Maschinenfabrik oder Maschinenlager als Aufseher oder Magaziner, bin gelernter Maschinenfloher und Dreher. Offerte unter „Benewelt“ **Veesés poste restante** erbeten. 33407

Deutsche Erzieherin mit perfekt Französisch wird zu einem größeren Mädchen per sofort aufgenommen. Die Vormittage können eventuell auch anderweitig benützt werden. Adr. in der Exp. 33403

Kommiss von der Mode-Manufakturwaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, wird sofort gesucht. Der-enige, der außer ungarisch und deutsch auch slavisch spricht, wird bevorzugt. Offerte mit Beischluss der Photographie u. Angabe der Ansprüche bei freier Station sind an **Deutschberger Mr. Salgó-Tarján,** zu richten. 4450

Ein schön möbliertes Zimmer für 2 solide Damen zu vergeben. Adr. in der Exp. 33413

Für Kaffeehaus, elegant, gutgehend, solid, jährlicher Nettogewinn 15 Mille, wird ein Kompagnon mit 8-10 Mille gesucht. Anträge unter „Kompagnon“ an die Exp. erbeten. 4482

Industrie. Beihelge mich an nachweisbar guten Unternehmungen, Fabrikation oder an reich abwicklungsfähigen diversen Geschäften mit 4000 fl. Ausfällige Offerte erbitte unter „Bediger Kaufmann“ an die Exp. 33349

Eine den besseren Ständen angehörige alleinstehende **Witwe** wünscht eine Stelle als Haushälterin. Adr. unter Chiffre „D. B.“ an die Exp. 33374

Komptoir, nahe zur Börse, komplet eingerichtet, 2. Etod, Eingang Treppenhaus, **200 Gulden jährlicher Zins, ist sofort zu übergeben.** Anträge unter „Komptoir“ an die Expedition d. Bl. 33398

Gene 2 reizenden Damen, eine blond, die andere brünett, welche seit einigen Tagen in der Mittagsstunde Kaffeehaus an der Donau frequentiren, werden von 2 sie bewundernden Herren (Freunde) um ehrbare Annäherung im Kaffeehaus gebeten. 33418

Reisender wird für aufgenommen für Weingroßhandlung. Näheres ertheilt „Magyar Közvetítő“ **Damjanichgasse 7.** 33480

Dr. Link's Fettlaugen-Mehl
 in Packeten à 10 und 20 Kr., ist das beste, bequemste und billigste
Wasch- und Reinigungsmittel,
 greift die Wäsche nicht an und verleiht derselben einen angenehmen, frischen Geruch. In allen einschlägigen Geschäften zu haben; man verlange ausdrücklich „Dr. Link's Fettlaugen-Mehl.“
 Generalvertreter: **Christian Wack in Budapest.**

Für Haushaltungen.
 Prima preussische
Stück, Würfel- oder Nusskohlen
 in plombirten Säcken à 50 Kilogramm netto
 speisenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **83 kr.** per
 in offenen Fuhren speisenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **78 kr.** = 50 Kgr.
 Nach sämtlichen Bezirken **Ofens** erfolgt ein Zuschlag von **1 kr.** per 50 Kgr.
 Prima Budapester Gascoaks zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.
Verschleiss-Agentie
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
 Central-Bureau: **V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.**
 Filial-Bestellungs-Bureau: }
 IV. Bez., Franziskaner-Bazar,
 VI. „ Theresienring Nr. 6,
 VI. „ Westbahnhof, Kohlenhof
 Podmaniczkygasse,
 VII. „ Josephsring Nr. 44,
 Telephon-Verbindung Nr. 637.

Die Metallwaarenhalle von
D. H. POLLAK, Budapest,
Wienergasse Nr. 5.
Fabrik Tüzoltógasse 32, im eigenen Hause, empfiehlt ihre Erzeugnisse von neu konstruirten und verbesserten Gefäßten, auf das Solideste gearbeitet, für Restaurateure, Wirthe, Fleischer, Selcher, Butter- und Käsegeschäfte, ferner Metallwaaren-Eisenmöbel, Stahlrohr-Matratzen, Wirt-Matratzen zu nachstehenden Preisen:



Waschtische von fl.	3-25
Stahlrohr-Matratzen von fl.	7-12
Patentbetten m. Stheilig. herausnehmbarer Feder-Matratze, geschützt vor Ungezieher	fl. 25-30
Kassettenbetten, zusammenlegbar	fl. 12-20
Gitter-Kassettenbetten m. dreitheiliger Kriemattlage	fl. 18-22
Kinderbetten	fl. 11-40
Salonbetten	fl. 12-35
Gartenbänke	fl. 9-20
Kohlenfübel 90 Kr., fl.	1.50
Salon-Kohlenfübel	fl. 3-15
Holzörbe	fl. 8-15
Ofenvorleger	fl. 3-15
Ofenschirm	fl. 7-25
Kleiderstöße	fl. 10-25
Bidetlavor	fl. 8-10
Salon-Eisfassen mit emailirtem Trinkwasser-Reservoir	fl. 40-65
Eisfassen f. Privathaushaltung	fl. 14-30
Fleischer- u. Selcherkassen	fl. 80-150
Bierkassen	fl. 50-180
Butter- u. Käsekassen	fl. 120-180
Badewanne	fl. 15-25
Eiswanne	fl. 7-10
Badeaufentis	fl. 15-35
Zimmer-Leibstuhl	fl. 14-20
Engl. Zimmerklosetts	fl. 35-40
Fleischhaken-Maschine	fl. 4-15
Gestornes-Maschine	fl. 7-20
Rüchen-Ausstattungen	fl. 25-500
Auswind-Maschinen	fl. 12-25
Wäscherollen	fl. 25-50

Wagenlaternen von 5-25 fl.
Kunst-Email-Kochgeschirre u. alle Gattungen **Milchwirtschaftsgeschirre**, wie auch **Transport-Milchkanuen** zu fixen Preisen. Verordnungen nach allen Bahnstationen per Nachnahme. Verpackung zum Kostenpreise. Der Preiscontant wird auf Verlangen franko und gratis zugesendet.
Bestellungen sind zu richten an die Metallwaarenhalle Budapest, Wienergasse Nr. 5.

Journal

Zurückgekehrte Herrenkleider werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei Jakob Rothberger, Váci-utca 23. 4307

Von Herrschaften abgelegte elegante Winter-Anzüge, Salon-Anzüge, Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

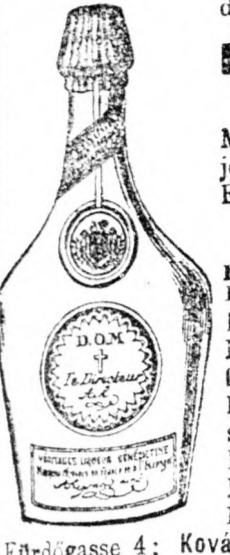
Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

Reife- u. Stadtwäsche, Weitschiffstoffe, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreeen

BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP (Seine-Inférieure) Frankreich DER BESTE ALLER LIQUEURE. Aerztlich empfohlen.



Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift A. Legendre... Die geehrten Liebhaber unserer Liqueure werden höflichst gebeten, denselben bei den nachstehenden Firmen zu kaufen...

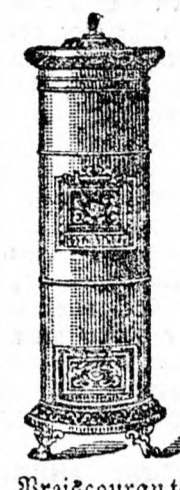
Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

A gróf Zichy Rezsóné tulajdonát képező, Abaujtornamegyében Bodokóvár-alja, Bodokóujfalú és Arka községben fekvő 2280 m. hold kiterjedésű

birtok

1897. április 1-től kezdve bérbeadandó. Bővebb felvilágosítást nyújt

Dr. Brósz László, uradalmi ügyész Kassán.



Achtung auf genaue Adresse! Meidinger-Ofenfabrik J.&H. Ehrlich, Budapest, IX., Lónyay-utca 17. Wien, V I, Dientstraße 45. Original-Meidinger-Ofen Kasernen-Ofen (Patent Siemens-Ofen) Patent Kachelöfen mit Heizung für ein oder mehrere Zimmer, Central-Ofen, Reguliröfen.

Preiscurante und Colleenveranschläge gratis und franco

Condensirte Milch

vorzügliches Kindernährmittel von jahrelanger Haltbarkeit für Haushaltungs- und Küchenzwecke sowie für Bäcker u. Konditor unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer u. Scheere geöffnet werden, empfehlen Dresdener Molkerei Gebrüder Pfund Hauptkemptoir: Bautznerstr. 79. Ueberall zu haben. Vertreter für Budapest Rudolf Markert VII., Wesselenyigasse 89.

Trunksucht

heilbar mit oder ohne Vermitteln des Trunkers durch das in unzähligen Fällen sich bewährte Mittel Antimethystikon (Elixir gegen die Trunksucht). Der Gebrauch desselben erregt Ekel und Nüchtern gegen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke, mag es Branntwein, Wein oder Bier sein, befreit den Appetit und gibt so die Unglücklichen ihrer Familie und ihrem Verufe wieder. - Näheres die Gebrauchsanweisung. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50 s. 23. Geht zu beziehen durch die Apotheke des L. Molnár in Kaschau und in Budapest Apotheke Joseph v. Lörd, Königsstraße 12.

Quargel.

Die Olmützer Quargel und Käse-Erzeugung von C. HASZ, Olmütz, offerirt feinste Quargel und Desfer (Käse) ab Olmütz (Nachnahme) und zwar: 1 Postfistel Quargel ca 5 kg. 1.90 1 Desferfäse „ 5 „ 3.20 franco jeder Poststation Döber- Ungarns. Sammtliche Quargel u. Käse en-gros laut Preisblatt billig.

Dr. Kajdacsy

Dr. Kajdacsy, gem. I. Regimentsarzt, BUDAPEST, V., Waikner-Boulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Conkrete Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente bezogen.

Prämiirt! Etablirt seit 1879 Das schönste, passendste und sinnreichste Weihnachts-Geschenk!!

ist ein lebensgroßes Familienporträt. Nach Einsendung einer jeden beliebigen Photographie werden solche Porträts angefertigt. Zu Ueberraschungen, zu Geschenken und zu ewigem Andenken umso mehr geeignet, da ein solches Porträt nicht nur momentanem, sondern ewig bleibendem Werth besitzt, sich als schönste Zimmerzierde, als auch als passendstes Hochzeits-, Namens-, Geburtstags- und sonstiges Gelegenheits- und Festgeschenk eignet. Schönstes und ewiges Andenken besonders an Verstorbene. Photographie erhält Jeder wieder unbeschädigt zurück. Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie. Preis eines Kreide-Porträts in Lebensgröße nur fl. 3. (Oelgemälde-Porträts auf Leinwand feinst gemalt zu den höchsten Preisen.) Lieferzeit 10 bis 14 Tage. Weihnachts-Bestellungen sind jedoch früher zu veranlassen. - Preislisten auf Verlangen gratis und franco. Siegfried Bodascher's prämiirtes Kunstatelier für Porträtmalerei, Wien, II., Praterstrasse 61. Hunderte von Anerkennungsschreiben liegen zur allgemeinen freien Einsicht auf. Von den vielen Anerkennungsschreiben sind hier nur einige erwähnt, und zwar:

Table with 6 columns of testimonials for Siegfried Bodascher's portraits. Each testimonial describes a customer's satisfaction with a portrait they received.

Ich habe keine Agenten und keinen Reisenden!! Jeder, der gut und solid bedient werden will, wende sich vertrauensvoll und direkt an mein seit 1879 etabliertes und prämiirtes Atelier in Wien. Oben erwähnte Dank- und Anerkennungsschreiben sind genügend Gewähr für die Solidität der Firma. Jeder Auftrag wird mit der grössten Sorgfalt und Genauigkeit zur Zufriedenheit des Bestellers ausgeführt, was doch gewiss auch in meinem eigenen Interesse gelegen ist, da ich hiedurch in weiteren Kreisen anempfohlen werde.

Allerlei.

(Pietät.) Wir lesen in der Kaschau „Panonia“: In Angelegenheit der Gedentafel, welche am Geburtshause des Grafen Julius Andrássy angebracht werden soll, fand jüngst unter Vorsitz des Herrn Obergepans Sigmund v. Vésch eine Konferenz statt, bei welcher das von Andreas Vacsó verfertigte Modell einer genauen Prüfung unterzogen wurde. Den Entwurf zu diesem Modelle verfertigte Professor Victor Myskóvsky. Es ist im Renaissancestil gehalten und wird oberhalb des Thoreinganges des gräflich Andrássy'schen Hauses angebracht werden. Das Haus selbst soll auch auf Kosten des gegenwärtigen Besitzers, Grafen Dionys Andrássy, eine entsprechende Fagade erhalten. Bezüglich des Materials der Gedentafel stimmten sämtliche Meinungen darin überein, daß der in edler Steinart gearbeitete Rahmen aus weißem carrarischen Marmor verfertigt werden solle, bezüglich der inneren Aufschriftstafel waren jedoch die Anschauungen sehr abweichend. Es wurde beschlossen, daß sich der Bildhauer mehrere Muster beschaffen möge, dann soll eine Kommission entscheiden, ob zum weißen Rahmen eine rothe, grüne oder graue Tafel am besten passe. Hinsichtlich der Aufschrift wurde der Antrag des Oberstudienrichters Széber angenommen, welcher folgenden Text empfahl: „E házban született 1823. március 3. Graf Andrássy Gyula. Örök emlékeztető megjelölte Kassa város közönsége 1896.“ Schriftführer Kreß beantragte auch die Bezeichnung anderer Gebäude mit Gedentafeln, solcher Häuser, in welchen berühmte Männer das Licht der Welt erblickt oder sich zeitweilig aufgehalten haben. Hieher gehört das Adolf Megay'sche Haus, Ecke der Haupt- und Forgáchgasse, in welchem die Wiege des berühmten Archäologen Emerich Henselmann stand, der am 13. Oktober, 1813 dafelbst geboren wurde. Dieser Antrag, sowie jener dem Andenken Rákóczy's, Kazinczy's und Tindis Gedentafeln zu errichten, wurde einstimmig angenommen. Fürst Franz Rákóczy II. bewohnte nämlich in den Jahren 1704—1707 das sogenannte Kommandanten-Palais, vormals Eigenthum der Familie Bornemisz, jetzt Honvédkaszerne, Hauptgasse Nr. 94. Tindis den rückwärtigen Theil des „Hotel Schibek“. Die gewesene Wohnung Rákóczy's ist noch nicht bekannt, wird aber demnächst ermittelt werden. Schließlich beantragte noch Redakteur Sohner eine an oder in dem Gebäude des Prämonstratenser Ordens anzubringende Kollektiv-Gedentafel mit dem Verzeichniß jener berühmten Personen, welche dasselbe, das ehemalige königliche Palais (királyi ház), zeitweilig bewohnt. So König Mathias I., König Johann (Szapolyai) I., Stephan Bocskai, Gabriel Bethlen.

Madame und Mlle. Faure bei den Armen.) Das Wohlthätigkeitsbureau des Präsidenten der Republik gehört zu den populärsten Institutionen des ohnehin populären M. Faure. „Mächtige Hilfe ist doppelte Hilfe“, so lautet sein Motto und die unzähligen Bedürftigen nicht nur aus Paris, sondern aus ganz Frankreich, denen der administrative Weg der Staatswohlthätigkeit etwas zu lange scheint, wenden sich mit ihren Bitten an die Privatwohlthätigkeit des Präsidenten. Und niemals geschieht dies ohne Erfolg. Die kleinen gedruckten Formulare, durch welche sich die Privatanklage des Staatsoberhauptes nach den Verhältnissen der Bittsteller erkundigt, sind in den Präfecturen aller Provinzen wohl bekannt. Ein Bedürftiger, Vater von fünf Kindern, schrieb jüngst an den Präsidenten und klagte seine Noth. Zwei Tage darauf kam ein Abgesandter des Elysée, erkundigte sich nach der Lage des Bittstellers und überbrachte die Gabe des Präsidenten. Außerdem folgte aber bald ein Brief, in welchem die Frau des Armen aufgefordert wurde, sich in der Rue du Colisée einzufinden

und warme Kleider für ihre Kinder entgegenzunehmen. In den Parterrelokalitäten eines alten Hauses dieser Straße versammelten sich die Frauen, denen solche Auforderungen zuteil werden. Jeden Dienstag wird dort Austheilung gehalten, und die Natur der Gaben richtet sich nach der Jahreszeit. Jetzt sind es Kindermäntel, Kleider und Schuhe, welche die Regale der beiden Zimmer füllen; Gifftetten bezeichnen die Größe nach dem Alter. Eine Dame empfängt die armen Weiber im ersten Zimmer und theilt ihnen Nummern zu. Um 10 Uhr werden sie nach diesen Nummern in das zweite Zimmer vorgeführt, einen dem ersten ganz ähnlichen Raum, den Waarenregale anfüllen. Eine Dame und ein schlankes junges Mädchen empfangen hier die Armen. Die Dame nimmt die mitgebrachten Papiere entgegen und erkundigt sich nach den Einzelheiten des Falles. Ganz verwirrt stammeln die Armen ihre Antwort, denn sie stehen der Gemahlin und der Tochter des Präsidenten gegenüber. Madame Faure verzeichnet Einzelnes in ihr Notizbuch. Und nun geht es an die Austheilung. „Es ist heute nur der Tag für Mäntel, doch Sie sind arm und Ihre Kinder brauchen Schuhe“, sagt die Präsidentin. Und Mlle. Faure, die aus den Papieren ersehen hat, daß noch ein Kleines auch vorhanden ist, fügt schnell warme Wäsche für das Wickelkind bei. Mit strenger Miene empfängt die Präsidentin solche Mütter, die ihre schulpflichtigen Kinder mitgebracht haben. „Die Kinder gehören in die Schule.“ Doch Alle treten mit erleichtertem Herzen wieder den Heimweg an. In ihren Paketen tragen sie Winterkleidung für ihre Kinder, die von den zarten Händen wohlthätiger Frauen angefertigt und mit der bezuwendenden Güte der ersten Dame der Republik gegeben worden sind.

Das Jahr 1896.) Das Jahr 1896 ist ein Schaltjahr und zählt 366 Tage, wodurch der Monat Februar mit 29 Tagen bedacht ist. Im neuen Jahre sind 14 Feiertage verzeichnet. Prinz Karneval hat nur eine achtunddreißigtägige Regentenschaft. Am 16. Februar ist Fastnachtssonntag. Zwei Sonnen- und zwei Mondsonnenneste finden im Jahre 1896 statt und Jahresregent ist der Jupiter. Er soll mehr feuchtes, als trockenes Wetter herbeiführen, aber in der Regel sind die Jupiterjahre fruchtbar. In Folge eines langen und kalten Winters soll der Frühling erst spät eintreten.

(Die Freundin der Maria Stuart.) Eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten der großen Pariser Welt ist, wie wir schon meldeten, am 2. November gestorben — Lady Catherine, Herzogin von Pomar, die in der Avenue de Wagram sich ein Palais hatte bauen lassen, das einem antiken Tempel gleich und auf dessen Kuppel eine Nischenpranke. Das Palais war zu Lebzeiten der Lady der Versammlungsort der Mystiker und Spiritisten, aller Literaten und Künstler, welche spiritualistischen Anschauungen huldigten. In der „Grand Hall“ des modernen Tempels wurden häufig Konferenzen über mystische und religionsphilosophische Themat gehalten, während welcher die Herzogin von einer Estrade aus den Redner kritisierte. Trotz dieser für Autoren und Gelehrte nicht sehr angenehmen Gewohnheit fanden sich doch immer Solche, die der Einladung der erzentrierten Dame Folge leisteten. Da sprach z. B. Abbé Charbonel, der die Initiative zu einem neuen Religionskongress gab, in kühner Weise über Renan, ein Anderer, Frédéric Passy, hielt Vorträge über Moral, Jules Bois, der vielgenannte Mystiker, solche über die „kleinen Religionen von Paris“ oder Ähnliches, während Damen, wie Mademoiselle d'Orvieu, das Thema der mystischen Liebe erörterten. Stets fand sich ein sehr zahlreiches Auditorium ein, die Herzogin soll aber am liebsten die Abonementen der von ihr herausgegebenen Revue „L'Aurore, Organe du Christianisme Esotérique“ bei ihren Soirées gesehen haben. Sie hat selbst ein großes Werk über christliche, semitische und buddhistische Theosophie mit

dem Titel „La Theosophie Universelle“ herausgegeben und hegte den Gedanken, die christliche Religion durch esoterische Erklärung ihrer Dogmen mit Benutzung der orientalischen Religionsphilosophie zu reformiren. Nebenbei befaßte sie sich sehr eifrig mit spiritistischen Experimenten und kam auf die sonderbare Idee, daß Maria Stuart sich ihr während der Séancen manifestirte und fortwährend in ihrer Nähe weile. Sie hatte eine derartige Zuneigung zu der unglücklichen Königin gefaßt, daß sie auch in ihrem Aeußern, im Kostüm, ihr ähnlich zu sein wünschte. In ihrem Palais, das sie „Holwood“ nannte, befand sich eine geheimnißvolle Kapelle, in welche die Herzogin nur die Persönlichkeiten einließ, mit denen sie am intimsten befreundet war. Dort soll Maria Stuart ihr fortwährend in mediumistischer Schrift Offenbarungen gemacht haben. Sie hatte ganze Bände solcher Offenbarungen gesammelt und will durch sie in ihren Ideen über den baldigen Beginn der Aera des heiligen Geistes und des Reiches der Liebe, des allgemeinen Friedens, in welcher das weibliche Geschlecht aus seiner Knechtschaft befreit und erhoben werden würde, bestärkt worden sein. Sie wußte wohl, daß man sie für überspannt und verrückt hielt. Es war ihr aber gleichgültig, was man ihr sprach. Sie sagte einmal zu Julie Bois: „Ich weiß, daß man mich für verrückt erklärt, weiß aber auch, daß ich es nicht bin.“ Lady Catherine erreichte ein Alter von 65 Jahren. Sie war freilich der Abkunft. In erster Ehe hatte sie sich mit einem Herzog von Pomar verheiratet, dem sie einen Sohn, der gegenwärtig Herzog von Pomar ist, gebar. Ihr zweiter Gemahl war der vierzehnte Graf v. Caithness, Chef der Familie Sinclair, einer der ältesten und berühmtesten Familien Schottlands. Die irische Hülle der verstorbenen Herzogin wurde nach England überführt und in der königlichen Kapelle von Edinburgh beigesetzt.

(Unter dem Titel „Ein moderner Kreuzzug“) — die Katholiken erobern Island“ bringen „Norden“ aus Kopenhagen einen Artikel, welcher beweist, wie geschickt und diplomatisch die Katholiken zu Werke gehen, um die Macht ihrer Kirche auszuwehnen. Island bekannte sich im Jahr 1000 zum Christenthum und Christian III. von Dänemark führte schon 1541 die Reformation ein. Seit dieser Zeit kann man Island wohl als Hochburg des Protestantismus bezeichnen, denn es gibt dort gar keine Juden und höchstens circa zehn Katholiken. Für diese letzteren reizen alljährlich katholische Pfarrer dorthin, um ihnen Beichte und Abendmahl abzugeben zu lassen. Im vorigen Jahre ging der in einem französischen Kloster erzogene, von Island gebürtige Jesuitenpater P. Sveinsson nach dort und erfuhr unterwegs, daß die dänische Regierung beschlossen hatte, eine Expedition zu entsenden mit der Aufgabe, Erhebungen über den Stand der Lepra dafelbst anzuustellen. In diesem Jahre hat nun jene Expedition ihre Arbeit zum vorläufigen Abschluß gebracht, welcher darin gipfelt, der Regierung zur Ermüdung anheimzugeben, ob es nicht, da auf Island zur Zeit circa 200 Leprafranke vorhanden, was einem Verhältnis von circa drei Erkrankten auf 1000 Einwohner entspricht, rathsam sei, diese Kranken in einem Hospital ausschließlich für Lepra (nach dem Beispiel der so segensreichen Leprosorien in Norwegen u. s. w.) zu isoliren und dadurch der Gefahr eines erneuten Eindringens der Krankheit auch in das übrige Europa vorzubeugen. Diesen Vorschlag griff P. Sveinsson sofort mit Feuereifer auf, um die Aussicht mit der möglichen Errichtung eines Hospitalzales auch gleichzeitig Island der katholischen Kirche auf friedlichem Wege zurückzuerobern, sich nicht entgegen zu lassen. Da nämlich alle Jahre Hunderte von französischen Fischern in den isländischen Gewässern kreuzen, um mit gefangenen Dorschen reich beladen nach Frankreich heimzukehren, die sie zu Millionen dort fangen, so liegt die Gefahr der Einschleppung der Lepra in Frank-

57.) Die Verlassene. Roman von Pierre Sales. — Autorisirte Bearbeitung. Zweiter Theil. — O. Großmutter, erhöhe meinen Schmerz nicht, denn ich habe ja nicht aufgehört, die Jugendgepieltin zu lieben. — Desto besser; wir werden all' diese geschäftlichen Schwierigkeiten ordnen, im schlimmsten Falle verkaufe ich unser Palais um das erforderliche Geld herbeizuschaffen, denn Alles ist mir weniger verhasst, als der Gedanke einer Heirath mit dieser Dickson. Vor Allem schaffe mir Herrn von Brettecourt herbei, er wird uns rathen, was zu thun sei. Eine Stunde später stand der Oberst vor der alten Dame. — Sie haben mich rufen lassen, hier bin ich, sprach er einfach. — Einst, mein lieber Herr, sprach sie ihm mit Herzlichkeit die Hand reichend, haben Sie Schuld daran getragen, daß ich heiße Thränen vergießen mußte, heute ist es an Ihnen, Alles wieder gut zu machen. Honoré ist verloren, er hat Dinge gethan, von denen ich nichts weiß, die ihn aber offenbar um Alles gebracht zu haben scheinen. — Florimont sprach mir davon, aber ich dachte nicht, daß die Katastrophe so rasch hereinbrechen werde, und hoffte Alles in der Stille ordnen zu können. — Sie sind ein ausgezeichnete Mensch. — Ich bin nur das Werkzeug in anderen Händen.

— Erklären Sie sich deutlicher. — Nein, das vermag ich nicht, aber bitte, theilen Sie mir Ihre Absichten mit. — Mein Sohn will Frédérique mit dem Fräulein Dickson vermählen, und da ich überzeugt bin, daß diese Heirath nicht zum Glücke des lieben Jungen beitragen wird, will ich von derselben nichts wissen. Es liegt mir daran zu erfahren, wie hoch die Verpflichtungen meines Sohnes dieser Familie Dickson gegenüber sich belaufen. — Das kann ich Ihnen jetzt bereits mittheilen, auf zwei Millionen. — Mein Gott, dann werde ich denselben ja niemals nachkommen können, rief die Marquise zu Tode erschrocken, wie soll ich unseren reinen Namen, wie soll ich meinen Sohn retten, wenn die Dinge so stehen? — Beruhigen Sie sich, es wird Alles gehen, mit Hilfe einer Frau, mit Hilfe Marie Renaud's. Trotz dem Drängen der Marquise war Brettecourt zu keiner weiteren Mittheilung zu bewegen, ja er bat die alte Frau sogar, das streng geheim zu halten, was er ihr von der Aufregung des Moments hingeworfen, gefagt habe, und bei dem Besuche, welchen sie im Hause Marie Renaud's geplant, keinerlei Bemerkung zu machen. Der Besuch kam auch thatsächlich zu Stande, als Marie mit ihrer Großmutter und ihrem Sohne sich eben zu Tisch setzen wollten. — Ich danke Gott, der mir die Gnade erwies, mich durch Herrn von Brettecourt's Beistand die Familie des edlen Mannes finden zu lassen, der meinen Sohn, den ich leidenschaftlich geliebt und seither verloren habe, damals errettete. Sie wußten sich lange meiner Dankbarkeit zu entziehen, nun aber

soll nichts mehr zwischen unsere Freundschaft treten und ich will hoffen, daß Sie Alle uns sehr häufig im Palais Willepreux besuchen. Der Zufall fügte es, daß Guépin gerade zuhause war, als Marie Renaud mit ihrer Großmutter und ihrem Sohne den Besuch der Damen Willepreux erwiderte. — Teufel, brummte er ärgerlich vor sich hin, wie kommt diese verwünschte Person, ohne daß ich davon eine Ahnung gehabt hätte, plötzlich hier in's Haus; da heißt es auf der Hut sein und den Herrn Marquis warnen. Am gleichen Abende sollte Guépin seinen Herrn im Hause Dickson abholen, wo dieser sich hinbegeben, um Edith zu versichern, daß sein Sohn glühend in sie verliebt sei, nur noch nicht den Muth gefunden habe, ihr seine Liebe zu bezeugen. Als er Guépin anständig wurde, sah er auf den ersten Blick, daß Außergewöhnliches sich zugetragen haben müsse. — Nun, was gibt es denn, was bedeutet diese Reichenbittermiene, herrschte er ihn an. — Das werde ich die Ehre haben, dem Herrn Marquis zuhause mitzutheilen, lautete Guépin's Erwiderung. Honoré lachte, und Guépin entgegenete geärgert: — Der Herr Marquis werden zweifelsohne weniger heiter gestimmt sein, wenn Sie erfahren, um was es sich handelt. Im Palais Willepreux angelangt, folgte Guépin seinem Herrn ohne viel Umstände in dessen Schreibzimmer und sprach dann: — Der Herr Marquis werden überrascht sein zu vernehmen, daß Marie Renaud hier im Hause

Samst... eich am... Aufruf... eines Ho... lurger... sammeng... baften Be... (N... „Neuen... rene Fein... Fräulein... Bealeitun... in den B... sie in den... und die... lam der... ihnen ent... Fräulein... ihr über... die Dame... der aber... wurde er... von einem... aufzubaft... zirkgerich... dung der... Vertheidig... für die... liege bloß... Waffat... ausholen... der Richt... ihn zu ei... drei Tag... man in... Kind zeit... erlernt b... durch die... woher es... jugendlic... Fünftlich... Gelehrten... male wa... abnorme... einem jo... in Wien... ließ sich... ist der... Nr. 25, ... m a h r, ... sucht u... kundig r... der kna... und mit... die Kun... Tag zu... Bei eine... das Zab... antwort... wurde. ... 7. April... selunden... chen Tag... 14. Sept... antwort... zwar mi... daß auch... Knabe u... merksam... kinde“ i... werthen... noch im... strumpf... Refers... Teras... der mit... nation... Dollars... geweser... Großm... staltete... wahren... Graf... an. M... Hause... haben... wande... feine... sich, da... die St... seine... leben... wenn... betrete... wartet... entsch... Er tha... auch... Fassun... zuschre... wieder... die Ho... damit... und... Renaud... sie wu... Hand,

„Universelle“ herausgegeben die christliche Religion durch Dogmen mit Benutzung der Philosophie zu reformieren. Nebenbei mit spiritistischen Experimenten, die Maria Seancen manifestierte und fortsetzte. Sie hatte eine bezorgliche Mutter, die sie zu einem Kloster zu schicken wollte, aber sie weigerte sich, das Kloster zu verlassen, und wollte durch sie in ihren eigenen Willen leben. Sie begann die Aera des Heiligen der Liebe, des allgemeinen christlichen Geschlechts, aus seiner Oberirdischen Welt, bestrafte die Sünde, die man sie für über sie sagte einmal zu Julie, die sie sich mit einem Herzeigenen Sohn, der gegen sie gebar. Ab zweiter Seite v. Gaitzner, Ober der alten und berühmtesten englischen Hölle der vertriehen England überführt und in Edinburgh befreit.

(Ein moderner Kreuzzug) Island bringen „Atonen“ den Artikel, welcher beweist, daß die Katholiken zu Werte Kirche auszuweihen. Island 1800 zum Christentum und führte schon 1841 die Religion kann man Island wohl anismus bezeichnen, denn es ist und höchstens circa zehn Jahren reiten alljährlich katholischen Beichte und Abendmahl vorzuziehen. In den letzten Jahren ging der in Isrogene, von Island gebürtigen nach dort und erliche Regierung beschloffen hatte, den mit der Aufgabe, Erbd der Lepra dabeist anzuhalten nun jene Expedition ihre schluß gebracht, welcher darin Erwägung anbeizugeben, daß zur Zeit circa 200 Lepraerkrankten Verhältnis von circa Einwohnern entspricht, rathsam Hospital ausschließlich für der so segenreichen Lepraerkrankten zu isolieren und dadurch Einbringen der Krankheit zu vorbeugen. Diesen Vorstoß mit Feuerreisen auf, um den Errichtung eines Hospitals der katholischen Kirche auf Island, die nicht entgegen zu ihre Hunderte von französischen Gewässern kreuzen, in reich beladen nach Frankreich Millionen dort fangen, so Leppung der Lepra in Frankreich.

unserer Freundschaft treten Sie Alle uns sehr häufig sehen. Es, daß Guépin gerade zuhand mit ihrer Großmutter Besuch der Damen Villepreux er ärgerlich vor sich hin, sichte Person, ohne daß ich hätte, plötzlich hier in's Hut sein und den Herrn de sollte Guépin seinen abholen, wo dieser sich hinrichten, daß sein Sohn nur noch nicht den Muth Liebe zu behaupten. Als de, sah er auf den ersten ihres sich zugezogen haben es denn, was bedeutet diese er ihn an. Sie Ehre haben, dem Herrn theilen, lautete Guépin's Guépin entgegnete gequis werden zweifelsohne in, wenn Sie erfahren, um preur angelangt, folgte nie viel Umstände in dessen dann: quis werden überrascht sein e Renaud hier im Hause

leich am nächsten, und Speinsson wandte sich mit einem Aufwurf zur Zeichnung von Beiträgen für die Erbauung eines Hospitals hier hin; es ist ihm gelungen, binnen kurzer Zeit eine Summe von 10,000 Francs zusammenzubringen und feste Zusagen von ferneren namhaften Beiträgen.

(Ankündigung einer Radfahrerin.) Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“: Unsere Fiaker sind geschworene Feinde des Radfahrersports. Diese Erfahrung machte Fräulein Antonie Wlaska, als sie eines Tages in Begleitung des Radfahrers August v. Szabo in den Prater fuhr. Beim Tegetthoff-Monument fuhren sie in den engen Raum, den die Tramway auf der einen Seite und die Wagen auf der anderen Seite frei ließen. Da kam der Fiaker Leopold Führe mit seinem Wagen ihnen entgegen und im Vorüberfahren fuhr er gegen Fräulein Wlaska einen Peitschenhieb, der ihr über Rücken und Hüften ging. Herr v. Szabo und die Dame machten kehrt und fuhren den Fiaker nach, der aber nicht halten wollte. Am Stübering endlich wurde er auf Veranlassung der beiden ihn Verfolgenden von einem Wachmann aufgeschrieien, fuhr aber, ohne von einem Wachmann aufgehalten zu werden, weiter. Gestern hatte er sich vor dem Bezirksgerichte Leopoldstadt unter der Anklage der Gefährdung der körperlichen Sicherheit zu verantworten. Der Verteidiger Dr. Engel bestritt, daß der Hieb Folgen für die körperliche Sicherheit hätte haben können, es liege bloß eine Ehrenbeleidigung vor. Da aber Fräulein Wlaska erklärte, daß sie den Fiaker habe mit der Peitsche ausheulen sehen und sich daher habe fassen können, sand der Richter den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von fünfzehn Gulden, eventuell drei Tagen Arrest.

(Frankl II.) Es ist noch nicht lange her, daß man in den europäischen Hauptstädten ein zweijähriges Kind zeigte, das ohne jede fremde Beihilfe das Lesen erlernt hatte; das Kind setzte plötzlich seine Umgebung durch diese Kenntniß in Erstaunen, da Niemand wußte, woher es dieselbe genommen. Man sah auch schon im jugendlichen Alter stehende Rechenkünstler, so dem aus Finnland stammenden „kleinen Frankl“, an dem die Gelehrten trotz eingehendsten Studiums keinerlei Merkmale wahrnehmen konnten, die eine Erklärung für die abnorme Geistesentwicklung hätten bieten können. Von einem solchen Knaben hörte man in den letzten Tagen in Wien sprechen und ein Freund eines Wiener Blattes ließ sich die Mühe nicht verdrießen, ihn aufzusuchen. Es ist der sechsjährige Sohn einer in Wien, Tabakstraße Nr. 25, wohnhaften Sattlerin Namens Felicitas, die seit 1. October d. J. die Volksschule besucht und bis dahin des Lesens und Schreibens unkundig war. Aber schon im Alter von vier Jahren zeigte der Knabe eine auffallende Fertigkeit im Kopfrechnen und mit fünf Jahren verließ er seine Umgebung durch die Kunst, für ein oder zwei Jahre im Vorhinein den Tag zu bestimmen, auf den ein bestimmtes Datum fällt. Bei einer vorgenommenen Prüfung legte man ihm für das Jahr 1896 mehrere Fragen vor, deren richtige Beantwortung an der Hand des Kalenders kontrollirt wurde. Auf die Frage: „Auf welchen Tag fällt der 7. April?“ antwortete der kleine Erwin nach kaum sekundenlangem Nachdenken: „Dienstag.“ — „Auf welchen Tag der 16. Juli?“ — „Donnerstag.“ — „Der 14. September?“ — „Montag.“ Nebenliche Fragen beantwortete der Knabe auch für das Jahr 1897, und zwar mit derselben Richtigkeit. Es ist selbstverständlich, daß auch die Lehrer an der Volksschule, welche der Knabe besucht, auf das Rechen Talent desselben aufmerksam wurden. Hoffentlich geht es diesem „Wunderkinds“ im Leben besser, als manchem seiner beklagenswerthen Vorgänger.

(Von der Sinneschärfe der Indianer.) Die sie noch immer als Erbtheil der Väter aus der Lederstumpzeit bewahren, erzählt der gegenwärtig in der Reservation der Ute-Indianer“ weilende Redakteur des „Texas-Vorwärts“ Folgendes: „Der Häuptling Ignacio, der mit seinem ganzen Stamm vom Westen der Reservation hier ankam, um das jährliche Mündelgeld, 18 Dollars auf den Kopf, zu holen, hatte einen Brief

von einem Kaufmann mitgebracht, um ihn hier abzuliefern, und hatte ihn im Lager in seinem Zelte gelassen. Er trat zur Thüre seines Hauses heraus und sprach nach seinem Zelt in gewöhnlicher Stimme hinüber, nur ein wenig lauter wie ein Weißer ungefähre sprechen würde, wenn er über eine 60 Fuß breite Straße jemanden anredete. Ich glaubte in meinem Zimmer, daß er in der Ute-Sprache jemanden anredete, der ganz in der Nähe des Hauses war, bis ich hinaustrat und sah, daß er nach dem Zelte hinüber sprach und seine Leute dort aufpaßten, was er sagte. Er trat dann wieder in das Haus herein und nach zehn Minuten brachte ein Squaw den gewünschten Brief. Die Enttarnung war so erlautlich, daß ich sie nachher eigens abgeschrieben habe, um sicher zu sein, und es waren genau 428 Schritte. Was müssen diese Indianer für ein Gehör haben! Ich hätte auf 50 Schritte kein Wort verstehen können.“ Auch von der Abhärtung der Rothhäute erzählt der Redakteur einen merkwürdigen Fall: „Ignacio theilte mir mit, daß der Stamm eine Squaw gestern habe allein zurücklassen müssen, da sie im Begriffe war, einem Kinde zu schenken; sie werde aber wohl noch heute vor Abend ebenfalls eintreffen. Und richtig traf die junge Mutter vor Abend ganz allein zu Pferde im Lager ein, mit dem jüngsten Zuwachs des Stammes, einem Mädchen, im Arme.“

(Auf das in Spanien) und namentlich in den südlichen Distrikten herrschende Schulloch und ist schon wiederholt hingewiesen worden. In vielen Orten, und zwar nicht etwa nur in kleinen Landgemeinden, sondern auch in größeren Städten, müssen die Volksschullehrer oft monate, ja mitunter jahrelang auf die Zahlung ihres fälligen Gehaltes seitens der Kommune warten, und wenn dann nicht begütigtere Wohlthäter sich ihrer annehmen, sind sie zur bittersten Noth, ja zuletzt zum Betteln verdammt. Zu denjenigen Provinzen, in welchen das Volksschullehramt am meisten vernachlässigt ist, gehört in erster Linie die Provinz Malaga. Die Lehrer der Stadt Belez-Malaga, denen der kümmerliche Amtssold schon seit Längem vorenthalten worden ist, haben in Folge dessen beschlossen, ihre Thätigkeit einzustellen und nach der Provinzhauptstadt zu gehen, um hier irgendwo ihren Lebensunterhalt zu suchen. Wie man dem „Journal des Débats“ berichtet, sind kürzlich acht dieser Lehrer in der That als Bettler verhandelt worden, weil sie durch Vertreibung von Karten, auf denen sie kurz ihre traurige Lage schilderten, die öffentliche Mitleidthätigkeit angesprochen hatten. Der Gouverneur versprach ihnen, die Auszahlung ihres rückständigen Gehalts zu veranlassen, bedrohte sie aber gleichzeitig mit Zwangsverweisung in das Armenhaus für den Fall, daß sie fortführten, sich in der angegebenen Weise an das Mitleid der Bevölkerung zu wenden.

(Eine Massenflage.) Man berichtet aus Paris: Der Bankier Jacques Lebaudy, Bruder des vielgenannten Soldaten und Millionärs Mar Lebaudy, hat dreizehn Blätter, darunter „Figaro“, „Kappel“, „Internationale“, „Autorité“, „Reit Journal“, „Matin“, gerichtlich belangt, weil sie das Gerücht aufgenommen haben, er sei wegen Geistesstörung in einer Anstalt untergebracht worden. Dafür verlangt er einen Schadenersatz von 150,000 Francs.

(Phrenologie im praktischen Leben.) In den „Times“ steht folgende Annonce: „Gesucht Kinderärztin als Gouvernante für drei zuhaus erzogene Kinder in einer englischen Familie in Galizien, Oesterreich. Die Dame muß sich einer phrenologischen Bestimmung ihres Charakters durch Professor oder Fräulein Fowler, Luqubade Circus, unterziehen. Näheres zu richten an Nr. 61, 814 Army and Navy Stores, Westminster.“ Wer hat Lust, bei den drei englischen „Pflanzchen“, phrenologisch approbirte Gärtnerin zu werden? Es lebe die Phrenologie!

(Das Attentat gegen Crispi.) Im Juni vergangenen Jahres wurde von dem Anarchisten Paolo Lega, genannt „Marat“, ein Attentat gegen Crispi ausgeführt, das aber fehlschlug. Lega wurde zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es lag die Vermuthung nahe, daß Lega Mitwisser gehabt habe, denn

während er sich Anfangs Juni geclumpt und mittellos in der Romagna herumgetrieben hatte, war er am 13. Juni gut gekleidet und reichlich mit Geld versehen in Rom aufgetaucht. Offenbar hatten ihn Mitverschworene so gut ausgestattet. Ueberdies gelang es der Polizei, einen Brief des Anarchisten Emilio Recchioni an das Ehepaar Pezzi anzufangen, der sich dahin deutete, daß Schreiber und Empfänger des Briefes Mitwisser des Lega seien. Die Polizei verhaftete sie, sowie alle diejenigen romagnolischen Anarchisten, denen Lega vor seiner Abreise nach Rom Besuche abgestattet hat. Es sind im Ganzen zehn Personen, alle aus der Romagna gebürtig. Drei von ihnen sind Arbeiter, die anderen Handwerker, Schriftsteller und selbst ein authentischer Graf findet sich unter ihnen. Sie sind angeklagt, einen Geheimbund gegründet und das Attentat auf Crispi vorbereitet und unterstützt zu haben. Der Prozeß gegen die Geheimbündler hat am Freitag begonnen und wird wohl bis zu Ende des Monats dauern. Paolo Lega wurde zuerst vernommen. Er räumte zwar ein, daß er von anderen Anarchisten Geld für das Attentat erhalten habe, leugnet aber, daß sich unter den Angeklagten seine Helfershelfer befänden. Von allen Angeklagten will er überhaupt nur einen kennen, den Arbeiter Zoffili. Auch das Verhör der übrigen Angeklagten brachte bisher nicht viel Neues zutage.

(Geschenke der Petersburger Duma für die Franzosen.) Bekanntlich hat die Petersburger Duma den Beschluß gefaßt, dem französischen Volke als Ausdruck der Dankbarkeit für die anlässlich des unvergesslichen Hinscheidens des hochseligen Kaisers Alexander III. befundete Teilnahme eine Adresse und ein Ehrengeheim in der Form eines silbernen Schreines zu übersenden. Diese beiden Gegenstände sind gegenwärtig, wie die „Novoje Wremja“ schreibt, fertig geworden. Die Adresse ist in Aquarell von dem Künstler A. N. Benois nach einem Entwurfe des Professors L. N. Benois hergestellt. Der Text ist von einer im alt-russischen Kirchenstile gehaltenen Kante umrahmt; oben sind zwei Krieger ein Gallier und ein Alt-Slave zu sehen. Auf den Frontons sieht man die Figuren Deutschlands und Frankreichs, darunter ein Medaillon mit einer Ansicht der Peter Pauls-Festung. Im Vordergrund sieht man die Umrisse der Hauptkathedrale und der Pariser Notre-Dame-Kirche und in der Perspektive die Ansichten von Kronstadt und Toulon mit dem russischen und französischen Geschwader. Der silberne Schrein ist in Moskau hergestellt worden und zeichnet sich durch die feinste Hülfsarbeit aus. Die Ornamente sind in altemostowitschem Stile gehalten. Das Ganze ist reich mit Email geschmückt. Auf dem Deckel befindet sich die Aufschrift: „St. Petersburg — dem befreundeten französischen Volke.“

(10,000 Gulden für die Wiener Rettungsgesellschaft.) Gestern hat ein ungenannt sein mollerder alter Wiener Bürger die namhafte Summe von zehn tausend Gulden für die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft zu Gunsten ihres Gründers und Protectors, des Grafen Hans Wilczek, erlegt.

(Eine ganz außergewöhnliche Kälte) herrscht bereits im schönen Spanien. In Bilbao war in einer der letzten Nächte die Kälte so groß, daß ein am Bulwerthurm von Begonna Schildwache stehender Soldat vor Frost zusammenbrach und von seinen Kameraden halb erfroren aufgefunden wurde. In Besorgniß erregendem Zustande wurde er ins Hospital gebracht.

(Hochgradiger Wahnsinn.) Versickerung: Sind in Ihrer Familie Wahnsinnsfälle vorgekommen? Versickerer: Ein einziger. Meine Schwester heirathete einen Mann, der nicht einen Kreuzer im Vermögen hatte.

(Ein verweigertes Vertrauensvotum.) Aus London wird von gestern gemeldet: In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes der City wurde nach heftigem Angriffe auf den gewesenen Lordmayor Renals wegen seiner Uebergriffe und namentlich wegen des zu Ehren Barnato's gegebenen Bankes Renals das übliche Dankvotum verweigert.

gesehen ist, daß sie mit ihrem Sohne und mit ihrer Großmutter der Frau Marquise einen Besuch abstattete, ich habe auch in Erfahrung gebracht, daß während wir ahnungslos fern vom Hause weilten, Graf Brettecourt schon öfter hier gewesen ist. Honoré startete seinen Vertrauten wie vernichtet an. Marie Renaud hier im Hause, hier in diesem Hause, aus welchem sie für immer verdrängt zu haben, er so stolz gewesen war! Unter welchem Vorwande konnte sie hierher gekommen sein? Wußte seine Mutter die Wahrheit?

Nach und nach raffte er sich auf und sagte sich, daß er besser daran thue, muthig der Gefahr die Stirne zu bieten; er beauftragte somit Guépin, seine Spionendienste gewissermaßen als je zu versehen und ihn sofort davon in Kenntniß zu setzen, wenn Marie Renaud das Haus der Marquise wieder betrete.

Nach wenigen Tagen schon erhielt er die erwartete diesbezügliche Meldung und ließ sich rasch entschlossen ebenfalls bei seiner Mutter anfragen. Er that dies um so lieber, als er wußte, daß er dort auch Brettecourt finden werde und diesen aus der Fassung bringen zu können glaubte.

Lieber Henry, rief er rasch auf den Grafen zuschreitend, ich habe gehört, daß Du unser Haus wieder betreten, und beile mich, Dir freundschaftlich die Hand zu schütteln. Brettecourt antwortete nicht, er begnügte sich damit, sich in kühler Zurückhaltung zu verneigen, und die Marquise stellte Honoré und Marie Renaud einander vor.

Diese erkannte ihn auf den ersten Blick, aber sie wußte sich zu beherrschen, und reichte ihm die Hand, was Honoré wesentlich beruhigte, weil er

daraus den irrigen Schluß zog, daß er nicht erkannt worden sei.

Mein Sohn, sprach die Marquise mit ruhiger Würde, diese Dame hat nicht nur Anspruch auf unsere hochschätzende Verehrung, weil sie die Mutter eines jungen Mannes ist, den Frédérique seinen besten Freund nennt, sondern auch weil sie die Tochter jenes Kapitan Renaud, der Deinem Bruder Jean einst so heldenhaft das Leben rettete.

Die Erklärung war so natürlich, daß Honoré sich unwillkürlich beruhigt fühlte.

Wüßte man die Wahrheit, so sagte sich der Marquis, so hätte mein plötzliches Erscheinen einen viel lebhafteren Eindruck hervorgerufen.

Er plauderte somit aneinander vollkommen unbefangenen und blieb im Salon seiner Mutter, bis die Besucher sich entfernt hatten, dann aber sprach er ruhig:

Ich verweilte hier bei Dir, da ich mit Dir noch zu reden habe, Mama!

Das trifft dich günstig, mein Sohn, denn auch ich habe mit Dir zu sprechen. Nimm Platz.

Ich bitte Dich vor Allem mir die Unwesenheit Brettecourt's in einem Hause zu erklären, dessen Schwelle er nie mehr hätte überschreiten sollen.

Ich begreife, daß Dich das überrascht, aber ich habe Brettecourt meine volle Freundschaft wieder geschenkt, und ich sehe jetzt auch ein, daß ich ihm dieselbe niemals hätte entziehen sollen.

Und die Beweggründe Deiner Gefühls wandlung?

Ich bin Dir keine Rechenschaft schuldig.

Dann, liebe Mutter, habe wenigstens die

Liebenswürdigkeit mir mitzutheilen, wann Du Herrn von Brettecourt bei Dir empfängst, damit ich der Möglichkeit aus dem Wege gehen kann mit dem Manne zusammen zu kommen, der meinen Bruder gemordet hat.

Er hoffte den Groll wieder erwecken zu können, welcher einst in dem Herzen der Marquise gelebt diese aber erwiderte vollkommen ruhig:

Gut, ich werde Dich benachrichtigen; es dürfte dies aber sehr häufig geschehen müssen, denn ich wünsche, daß Brettecourt mein Haus als das feinige anseht.

Unser Haus, warf Honoré ein.

Nein, mein Haus, denn Gott sei Dank, bin ich hier unumschränkte Herrin.

Gut, streiten wir nicht wegen Brettecourt, ich bin im Vorhinein gewiß, daß Du nicht die Kraft haben wirst, lange mit ihm zu verkehren und da er ein Ehrenmann ist, wird er das begreifen, aber diese Renaud's, Du weißt doch, daß der junge Mann meine Tochter liebt, weißt auch, daß ich fest entschlossen bin, ihm dieselbe gar niemals zum Weibe zu geben.

Ich hege aber die Absicht, jene jungen Leute fürs Leben zu vereinen.

Ohne meine Einwilligung?

Du wirst dieselbe geben.

Niemals!

Hast Du ernste Gründe zu Deiner Weigerung?

Ich schwöre Dir, daß ich meine Tochter nie mit einem Abenteuerer vermähle.

Schwöre nicht, denn vielleicht morgen schon bist Du anderer Meinung.

(Fortsetzung folgt.)

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einstecken

sonst Verandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages an die Firma:

C. W. Engels in Eger (Böhmen)

(Haupt- und Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen.)

Unterschiedener, Abonnent des „Neues Bester Journal“, ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Rasiermessers wie Zeichnung mit schwarzem Stift



Dr. 50, fein und hoch geschliffen, von Prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retournieren oder fl. 1.35 dafür einzuliefern.

Ort und Datum (recht deutsch). Name und Stand (leerlich).

Jedes Messer mit Garantie-Stempel

5 Jahre Garantie!

Erstes und einziges wirkliches Fabrikgeschäft in Graefrath, welches außer an Großfilien und Detailfilien auch direkt an Private versendet, und zwar Alles zu Engros- und Einzel-Preisen. Nr. 1000 Demjenigen, der mit nachweist, daß ich nicht wirklich Fabrikant bin.

Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende unsonst und portofrei!

Wird über 200 Arbeiter!

4 3/4 Kilo Kaffee

netto portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung, garant. beste Waare:

Afric. Mokka, beste, fl. 6.10
 Santos, feinst, „fl. 6.25
 Cuba, grün, extra, „fl. 6.50
 Genlon, blauegrün, beste, „fl. 7.40
 Goldjava, gelb, beste, „fl. 7.50
 Arab. Kaffee, hoch, „fl. 7.50
 Arab. Mokka, aromatis., „fl. 8.20

Preisliste nebst Katalog gratis.

Ettlinger & Co., Hamburg.

Eine erste elektrotechnische Firma sucht in industriellen und technischen Kreisen gut eingeführte, repräsentationsfähige

Agenten.

Nur Bewerber mit prima Referenzen können Berücksichtigung finden. Offerten unter „Elektrotechnik“ an die Annoncen-Expedition Schales, Wien, 1.

TRADE MARK

CZUBA DUROZIER & C^{IE}

PROMONTOR

COGNAC.

Alte Elite-Marke

General-Representanz 11440

RUDA & BLOCHMANN, Budapest—Wien

Ueberall zu haben

TRADE MARK

CZUBA DUROZIER & C^{IE}

PROMONTOR

COGNAC.

Hauptgeschäft IV., Koronaherzogs-utca 6. sz.

Elegant und billig

fertige Herren- u. Knaben-Kleider

zu bekommen bei

D. Leitersdorfer & Sohn

in der neu eröffneten Filiale

IV., Kossuth Lajosgasse 20

(im Landes-Kajino-Palais).

Für Bestellungen nach Maß große Auswahl in englischen und französischen Stoffen.

Hauptgeschäft IV., Koronaherzogs-utca 6. sz.

Die beste

KERN-SEIFE



ist

Schicht's Seife

mit Marke Schlüssel.

Vertreter für Budapest: Karl Deggeller, Akademiegasse 9. Zu haben in den meisten einschlägigen Detailgeschäften.

Erfindung-Patent.

Ihre Eigenschaften:

Sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, am sparsamsten im Verbrauch.

Garantirt rein und unschädlich für Wäsche und Hände.

(Gingefenbet.)

Denen, die eine schnelle, tabuläre, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnetere Spezialist bes. rath empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Arbeitsgerichts-Belehrter, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neu entstandene, als auch alte Gonorrhöen, Syphilis, alle Folgen der Selbstschwächung.

Mannschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnung täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-utca) Nr. 1. 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorare Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt.

SIRIUS-KUGELN!!!



erzeugen in jeder Petroleumlampe hochweisses, strahlendes Licht (wie Gasglühlicht). Bedeutende Petroleum-Ersparnis (bis 50%). Kein Rauch. Kein Lampendunst, keine Explosion. In eleganten Original-Boxen à 48 Kr. für ein Monat ausreichend.

1 Kugel 7 Kr., (für 4-6 Tage). Vorrätig in den ersten Drogen-, Farbwaren-, Spezerei-, Gemischtwaren-, Werkzeug-, Lampen- und Glashandlungen. En gros bei Nikolaus Baron, Erfinder und alleiniger Fabrikant der patentirten Sirius-Kugeln, VII., Hárfa-utca 59 A-B. sz.

!Vorschüsse!

auf Lose, Provinz-Spartasse-Actien und Wertpapiere billig.

Verpfändete Lose werden ausgelöst, eventuell höher belehnt oder genau zum Kurse gekauft und können dieselben Stücke gegen bequeme Monatsraten zurückgekauft werden.

Schön Armin jun., Bank- und Wechselhaus, Budapest, VII., Elisabethring 48, vis-à-vis dem Grand Hotel.

Agenten

für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gejespartiel XXXI v. J. 1893 werden unter sehr günstigen Bedingungen acceptirt.

Budapesti Bank-és Váltóház, Kerepesi-ut 34. sz.

Ständige grosse Möbel-Ausstellung.

Nicht nur in der Haupt- und Residenzstadt, sondern selbst in Ungarn und Oesterreich größtes und praktisch eingerichtetes Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, übertrifft alle ähnlichen Unternehmungen, bietet sowohl für das p. t. Hauptstädterpublikum eine besondere Sehenswürdigkeit.

Fabelhafte Auswahl in vollständigen Schlaf-, Speise-, Salon- u. Arbeitszimmer-Möbeln fertig zusammengestellt, und versichern das p. t. möbelkaufende Publikum, daß zu außerordentlich billigen Preisen massive Arbeit, geschmackvoll ausgestattet, nur bei uns anzuschaffen ist.

Provinz-Transporte werden sorgfältig verpackt. Unsere geehrten Käufer und das p. t. Publikum erlauben wir uns höflich aufmerksam zu machen, daß wir das Möbelgeschäft unter der Firma Patyi István és társai, 6 Jahre in der Koronaherzogs-utca 11 bestehend, schon im August 1892 mit der Firma Patyi testvérek vereinigt haben. Um Irrthümern vorzubeugen, bitte dies gefälligst zur Kenntniß zu nehmen und Ihr w. Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

PATYI TESTVÉREK,

Haupt- u. Residenzstadt-Möbel-Etablissement,

Kerepesi-ut 9a, neben „Hotel Pannonia“ u. in der Nähe des Nationaltheaters.

Mit Preiscuranten können wir nicht dienen.

6474

„Star“

Lebensversicherungs-Gesellschaft, London.

Gegründet 1843.

Vericherungen in Kraft: | Garantiefonds:

348.162.500 Kronen. | 89.439.114 Kronen.

Im Jahre 1894 liquidirte Dividenden für die letzte fünfjährige Gewinn-Periode:

12.800.700 Kronen.

Vericherungen jeder Kombination werden gegen billige Prämien zu coulantesten Bedingungen durchgeführt und Informationen ertheilt durch die

Generaldirektion für Ungarn:

Budapest, Theresienring 20.

Felix Ormos, General-Direktor.

Referenzen ertheilt die Bester Ung. Kommerzbank.